

Was ist's mit dem Obdachlosen-Asyl Weingärten?

Asyl als „Familienheim“?

Nicht Milderung der Dauerordnung, nicht Krawalle und Aufspaltung können helfen! -- Schafft Wohnungen!

Halle, den 15. Mai.

„Obdachlosen-Asyl“ — überall spricht man mit einem Beifall, überall liest man davon. Die wichtigsten haben eine Meinung, was es damit auf sich hat, die wichtigsten können sich eine Vorstellung davon machen, geschweige denn empfinden, was das heißt, ... im Obdachlosen-Asyl.

Wer wohnt im Asyl?

Die kommen Menschen überhaupt in das Asyl, und vor allem weichen Menschen sollte das Asyl dienen? Sollte, denn die Zeit hat die Bedeutung und das Wesen des Asyls verändert. Alle die Familien, die aus irgendwelchen Gründen keine Wohnung haben, das heißt also die, die wegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit ihre Dürftigkeit bezogen konnten und darum „gemittelt“ wurden, werden dem Asyl überwiesen. Auch aus anderen Gründen bringt man Familien dort unter, etwa dann, wenn alte Häuser zusammenfallen und Neubauwohnungen nicht vorhanden sind, oder aber — was auch vorkommen „soll“ — die Dürftigkeit der betroffenen Familien unerträglich ist.

Die Unterbringung im Asyl war früher nur vorübergehend und geordnet. Das Asyl sollte eine Stätte für eine Wohnung sein, sondern nur die vorübergehende Unterbringung. Wohnungslieferer. Darum wurde die Hausordnung geschaffen, darum heißt es auch in den Vorschriften für das Asyl „Weingärten“, daß die Männer nach 24 Uhr das Asyl verlassen müssen.

Es geht nicht an, daß in einem engen Raum, in dem sich mehrere Familien mit ihren Kindern aufhalten, Männer und Frauen zusammen wohnen und leben. Niemand will die Verantwortung dafür übernehmen, daß in solchen menschenunwürdigen Zuständen Kinder heranwachsen sollen. Die Heiligkeit der Ehe, die Zukunft unserer Nation, den ganzen Kinderbesitz und schließlich werden und nicht zugehen können Verfalls zwischen Ehepartnern werden ... folgen gewisse Leute.

Was soll aber werden, wenn aus dem Asyl zur vorübergehenden Unterbringung Wohnungslieferer die dauernde, jahrelange Behandlung von Familien wird? „Wohlerzogene“ Menschen werden folgen, dann müssen eben die Mütter und Väter die geistigen Kräfte aufbringen, die sie die Mut ihrer Ehe im Interesse der Erziehung und Entfaltung ihrer Kinder überwinden läßt. Da aber schlichte Arbeitermenschen nicht „wohlerzogen“ sind, bringen sie eben das „geistigen Kräfte“ nicht aufbringen sie eben das, was ihnen der Natur zufließt, was ihnen die Natur gegeben, was ihnen (logar das Gesetz zur Pflicht macht. Ob dabei nun Kinder — die eigenen oder fremden — züchten, um fremde Menschen im Raum sind, was können sie noch danach fragen? Wunderfein werden erfordern ob solcher „Bügellosigkeit“. Hier kann aber kein Moralisieren helfen. Hier heißt es eben einmal klar die Dinge sagen, wie sie wirklich sind.

Es heute ist das Asyl Daueraufenthalts geworden es gibt Familien, die 2, 3, 5 Jahre und länger dort untergebracht sind. Seit Jahren bestehen die Verhältnisse, über die sich die Defizitliste jetzt schon erregt. Seit Jahren müssen Frauen und Männer getrennt leben, oder ein Eheleben unter entwürdigenden Umständen führen. Hier gibt es nur eine Hilfe:

Wohnungen für die Asylinsassen.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am Montag einen Beschluß gefaßt, nach dem Männern das Verbleiben in den Räumen des Asyls auch während der Nacht gestattet sein soll. Wie es scheint, ist der Magistrat diesem Beschluß nicht beigetreten, so daß die Männer nicht nachts bei ihren Frauen bleiben dürfen. Die Polizei hat auf Ersuchen der Asylleitung eingegriffen und die Männer, die sich auf den Stabotterbeten beschließen wollten, aus den Räumen des Asyls mit Gewalt entfernt. Die kommunistische Presse macht daraus ein gewaltiges Getöse. Wir sind weit entfernt davon, aufzuföhren, besonders der amtlichen Stellen, die sich herbeizusetzen sollten, wie der Kommunisten-Bericht es schildert. Wenn ...

Etwas anderes ist aber aus dem Bericht noch zu lesen. Ganz unzulässig hat nämlich der Berichtserfasser das SPD-Blatt, ein SPD-Statut und Stabotterbeten der SPD anzuweisen gegeben. Dieser „Zusatz“ regte zum Nachdenken über eine bestimmte Seite der ganzen Angelegenheit an.

Halle, den 15. Mai.

also Familien in diesen Räumen unter so fürchterlichen Zuständen. Sie haben bisher immer geschwiegen und stumm ihr Gesicht getragen. Jahrelang hat sich der Degerent für die Asyls der Stabi nicht dazu bemüht, in allen Defizitlisten die dazu Stellung zu nehmen. Bisher nur der Kommunisten Ausschuss hat Degerent, nach seinem Tode ist sein Freund Gätzel der verantwortliche Mann. Jetzt, nach eifriger Vorarbeit befindet sich der Mann und ... telefoniert an, die Polizei solle sofort das Asyl verlassen.

Jetzt, nach eifriger Vorarbeit erregt sich die SPD, und jetzt, nach 5 Jahre Begegnen und Hoffungslosigkeit unter dem Regiment kommunistischer Degerenten rebellieren die Insassen.

Ueber was soll man sich nun mehr wundern, darüber daß der Kommunist schon über so himmelstreichende Zustände schweigen läßt, aber daß die Asylinsassen sich jahrelang von einem kommunistischen Stadtrat beruhigen ließen, bis er ihnen endlich das Zeichen zum Aufschlag gab? Wir verstehen die Männer, die zu ihren Frauen wollen; wir verstehen, daß sie auf äußerste Empörung sind über die Polizeibeamten, die sie daran hindern; wir verstehen aber nicht, daß sie den Degerenten für die Asyls noch nicht längst habe gebracht haben, für sie energischer eingetreten.

Am Dienstagabend haben die Polizeibeamten die Männer aus dem Asyl vertrieben. Die Männer haben sich dem widersteht und sich in den Zimmern eingeschlossen. Daraufhin hat die Polizei eine Feuerwehrtruppe geschickt, die Fenster eingeschlagen und die Männer gewaltsam hinausgeschleudert. Wir nehmen dazu keine Stellung, weil wir keinen zurechnungsfähigen Bericht über die Vorgänge haben. Wir betonen aber, daß bei der Auffassung liegt, daß die Beamten eben ihre Pflicht tun müssen und daß trotz geringfügiger „Verbesseerungen“, die der Degerent jetzt einbringen will — Herr Gätzel hat verfügt, daß in

Glänzender Erfolg des Einheitsverbandes

Wo die „Revolutionsäre“ auftauchen, profitieren die Feinde der freien Gewerkschaften

Halle, den 15. Mai.

Die Ortsgruppe Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands konnte auch in diesem Jahre bei den Betriebsratswahlen in allen vollen Erfolg buchen, der um so höher zu werten ist, da die Gegner — Christen, Christ-Christen und vor allen die SPD — alles aufzubieten hatten, um den Einheitsverband zurückzuführen. Mit allen Mitteln der Gemeinheit und Verleumdung wurde gegen den verhassten Einheitsverband und seine Führer gearbeitet. Ueberall beruhte die SPD, „revolutionäre“ Oppositionslisten“ aufzustellen, die „sozialfaschistischen“ Betriebsräte zu disziplinieren. Es ist ihnen nicht gelungen.

Die Antwort wurde ihnen bei den Wahlen gegeben.

In den zur Ortsgruppe Halle gehörenden Dienststellen wurden für die Ortsbetriebsräte bei 3024 Wahlberechtigten 2880 Stimmen = 88,6 Prozent abgegeben. Davon entfielen auf den Einheitsverband 2124 Stimmen = 80,3 Prozent, den Allgemeinen Eisenbahner-Berband (Christ-Christen) 266 Stimmen = 9,55 Prozent, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Christen) 172 Stimmen = 6,41 Prozent, die „revolutionäre“ Gewerkschaftsopposition 107 Stimmen = 4 Prozent, 88 Stimmen = 3,07 Prozent waren ungenüßig.

In allen diesen Dienststellen war es der „revolutionären Gewerkschaftsopposition“ (RPO) nicht gelungen, eine eigene Liste aufzustellen. Anders im Reichsbahn-Ausschreibungswort. Hier gelang es durch Aufstellung einer „revolutionären“ Oppositionsliste“ die Arbeiterschaft zu gewinnen. Der Erfolg konnte der Allgemeinen Eisenbahner-Berband buchen. Wieder ein Beweis für gestärkte und arbeitserfähliche Politik der SPD.

Bon 1005 Wahlberechtigten üben 896 ihr Wahlrecht aus. Davon gehen 450 ihre Stimme dem Einheitsverband, der Allgemeinen Eisenbahner-Berband erhielt 228, die „revolutionäre Gewerkschaftsopposition“ 199 Stimmen, ungenüßig waren 9 Stimmen. Das Ergebnis ist: Der Allgemeine Eisenbahner-Berband getrennt durch das „revolutio-

SPD., Ortsverein Halle.

Ortsbezirksversammlungen

In folgenden Ortsbezirken finden in dieser Woche Mitgliederversammlungen statt:

Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr:

1. Ortsbezirk. Im Reichsbahn, Trothaer Str. Vortrag: Genosse W. Rünne, Aus der Beschäftigung der Arbeitlosenverwertung.

3. Ortsbezirk. Im Reichsbahn, Poststraße: Vortrag über Karapollis, Konsumisten und Preisgestaltung. Redner: Gewerkschaftsleiter Willi Wolf.

6. Ortsbezirk. Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Wäckerl Hotel, Magdeburger Str.

7. Ortsbezirk. Im Restaurant Colonne, Große Weg. Vortrag: Weltliche Schule. Redner: Lehrer Göttschewski.

10. Ortsbezirk. Mitgliederversammlung in Gördes Bierkaffee, Jakobstraße. Vortrag: Die SPD. und das Volkswirtschaft. Redner: Regierungsrat Gen. A. Litzens.

11. Ortsbezirk. Im Restaurant Leuchte, Wörmliche Straße.

12. Ortsbezirk. Im Restaurant Fernbachstraße, Fernbachstraße. Vortrag: Die Gefahr des Faschismus. Redner: Reaktor Koops.

14. Ortsbezirk. Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Wäckerl Hotel, Magdeburger Str. Vortrag: Genosse W. Rünne.

besonders gestarteten Fällen“ die Männer des Nachts bei ihren Frauen bleiben dürfen —, das Asyl immer Asyl bleibt und immer Asyl bleiben wird und muß. Wirkliche Besserung, wirkliche Befreiung dieser fürchterlichen Zustände kann nur aus bringen:

Wohnungen für die Obdachlosen.

Die baut man aber nicht und die erzwingt man vom Bürgerblock auch nicht damit, daß die Männer aufsteigt, sich gegen Polizeibeamte aufzulehnen, sondern nur durch bewertungswürdige Arbeit, zierliche Arbeit, die sie sich bewußt und fleißig, hochfortschrittlich leisten und nicht mit Rabat, Krawall und Prüßeln die Machtstellung der sozialen Reaktion erschüttern wird.

Wir fordern menschenwürdige Wohnungen für die Wohnungslosen, wir fordern restlose Unterbrechung der Familien. Wir fordern nicht Pflichten einer Hausordnung, sondern Restlosbesserung durch Wohnungsbau.

Wo die „Revolutionsäre“ auftauchen, profitieren die Feinde der freien Gewerkschaften

„Revolutionsäre“ Verbalten bei „Revolutionsäre“ einen Sitz im Betriebsrat.

Hoffentlich zieht die Beschlagnahme hieraus die notwendigen Konsequenzen.

Der Aufschwung im DRAB.

Generalversammlungsbeteiligte, aufgepaßt!

Alle Delegierte der Amtsdarmer Richtung müssen morgen, Freitag, um 7 Uhr an der Generalversammlung teilnehmen; um 7 1/2 Uhr treten wir zu einer sehr wichtigen Besprechung zusammen. Bei dieser Besprechung ist bereits vollständiges Ercheinen notwendig. Auch Kollegen der Amtsdarmer Richtung, die nicht Delegierte sind, können an der Besprechung, wie überhaupt auch als Gäste an der Generalversammlung, teilnehmen.

Bei dieser Gelegenheit teilen wir noch mit, daß die geführte Arbeitlosenversammlung, die die Wahl der Delegierten vorgenommen hat, für uns sehr günstig verlaufen ist und daß alle 8 gewählten Delegierten der Amtsdarmer Richtung anwesend, die 26 bis 48 Stimmen erhielten. Für die Brandenburger wurden 2 bis 25 Stimmen abgegeben, während die „Eintrittener“ 17 weisse Stimmzettel abgaben. Das Ergebnis dieser Versammlung zeigt, daß die Kollegen der Amtsdarmer Richtung mehr Geltung verschaffen können, als bis bisher der Fall gewesen ist — wenn sie nur auf dem Wollen sind.

Der Fraktionsvorstand. Emil Lange.

304. Versammlungen.

In der letzten Veranstaltung der Jugendgruppe Halle des Zentralverbandes der Angestellten hielt Gustav Reichel den ersten sozialpolitischen Vortrag. Der Vortragende behandelte umfaßt das Gebiet der Sozialpolitik, wie auch der internationalen Beziehungen. Er wertete auf die gesellschaftlichen Krisen, die schon in der Vergangenheit darauf hinführen, vor allen Dingen eine ansehnliche Umgestaltung für die Arbeitnehmerschaft zu erreichen. Besonders behandelte er die Fragen der Angestelltenbewegung. Die Versammlung, die aus von verschiedenen Gästen besucht war, folgte mit großem Interesse den Ausführungen. Den Schluss der Veranstaltung

Auch eine Mutter.

Ich lüge in der Straßenbahn. Wir fahren durch die Reifstraße. Plötzlich gibt es einen Ruck. Der Fahrer bremst ganz untermittelt. Als der Wagen hält, kühlt alles nach der Ursache des Falts ... Mitten auf der Straße pflückt ein kleiner Junge, noch keine drei Jahre alt. Gelehrig tröstet er nach der Straßenmitte. Leute werden aufmerksam durch das plötzliche Bremsen der Straßenbahn. Einige lächeln. Wo ist die Mutter? —

Ob, die steht gemüßigt auf dem Bürgersteig und ist eifrig in einem Diptum mit einer Bekannten vertieft. Erst Balsamiertheit! „Schöner Mutter auf die Gefahr aufmerksam machen, in der sich ihr Kind befindet“ —

Ob man nicht einmal eine Erziehungswache für Mütter einführen wird? —ix.

Verwaltung und Rundfunk.

Die Magdeburger Tagung händischer Presseämter im Rundfunk.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Vortrages von Oberbürgermeister Dr. Seimerich (Mannheim) für Behörden und Presse, der in der öffentlichen Rundgebung der Reichsminister für händische Nachrichten und Presseämter am 22. Mai im Rathaus zu Magdeburg über die Frage „Die Verantwortlichkeit der Publizität in der öffentlichen Verwaltung“ sprechen wird, hat sich das Verzeichnis der Stadt Magdeburg bemüht, die Berliner Rundfunkämter zu gewinnen. Die Berliner Rundfunkämter ist bereit, den Vortrag am 23. Mai in der Zeit von 16.30 bis 17 Uhr auf ihre Sender zu übernehmen.

Mit der Übernahme dieses Vortrages auf die Sender der Berliner Rundfunkämter ist die Arbeitsgemeinschaft händischer Nachrichten- und Presseämter jetzt ihren Bestehen zum ersten Male vor die breite Öffentlichkeit.

Beginn der Bade-saison.

Wie aus dem gestern veröffentlichten Anzeigen ersichtlich, beginnt heute die Bade-saison. Wochendaß scheint es zwar noch nicht allzuweit werden, denn bei der frühen Witterung wird wohl nur wenige Schritte nach einem Frühbad beschränkt. Die Unverwundlichen freilich tummeln sich schon lange in der freien See. Die Freibäder an der See werden heute sämtlich dem Badebesucher eröffnet, das Planschwimmen und Sonnenbad am See zu benutzen, dieser weiche Grundrunden der Schwimmbad, sind erst in einigen Tagen geöffnet. Man wartet auf die Sonne, die genügend Platz für und Sonnenbänke zu einem Bad verlocken soll, damit das soziale Maß nicht unermesslich liegen muß.

Ein Grund mehr, um besseres Wetter zu bitten

Nege Nachfrage nach Kommunalen.

Von den achtzigtausend Mitteldeutschen in Sandesbanten bis von 1920 im Gesamtvertrauen von 10 Millionen Reichsmark ist der Anfang Mai zum Verkauf gestellte Reichsbetrag von 5 Millionen Reichsmark inzwischen ebenfalls ausverkauft worden. Der Verkauf mußte daher eingestellt werden.

Die Sparfunktionsanleiter auf den Hausplätzen können alle ihre Besorgnisse gegen das Projekt nicht mehr mit Geldmann bemitteln. Geld zum Kaufen gibt's jetzt genug!

Kommunistische Pädagogik.

Eine der augenfälligsten Parolen der SPD ist auch die Hege gegen die Fürsorge-Erziehung. Doch auch wir der Fürsorgeerziehung und ihrer heiligen Durchführung kritisch gegenüberstehen, müssen unsere Helfer zur Genüge. Zum Unterschied aber suchen wir unseren Kampf mit den reinen Waffen der Wahrheit und nicht mit den vergifteten Bewußt Verleumdung zu führen. Das ist jedoch die SPD, und ihre Hege in dieser Beziehung leistet, hat mit Kritik nicht mehr, daß geringe zu tun. Hier kommt es nur auf die Dege an, und dies ganz besonders, wenn es sich um ein Sozialdemokraten handelt.

In einem der vielen „Klassenkampf“ vom 9. Mai mit der Diktatorperrman-überkritik. Die Halle der Erziehungswissenschaften sind bösserige Umwälzungen und blöde Unwahrscheinlichkeiten derartig geblüht, daß auch der oberflächliche Leser den Artikel mit einem Kopfschütteln über solche „Berichtserstattung“ beiseitelegt.

Als ein Verbrechen am Ende aber muß es bezeichnet werden, wenn dort mit voller Namensnennung und dazu noch fett gedruckt folgendes geschrieben wird: „Stillich bekommen ist die kleine Schwärze (folgt voller Ver- und Panne), die allen Mädchen die Brüste moßiert und die Röde andern Mädchen hochsteht und diesen die Hosen auszieht.“ Das arme Kind, das selbst wenn hier ein anomales Trübsinn vorliegt, daran doch unzufrieden ist, ist durch ein sogenanntes Arbeiter-Blatt für sein Leben lang gezeichnet. Es etwas nennt die SPD, „für der Kinder des Proletariats annehmen.“ P. F.

Mit und Bewußtsein. Das Kommunisten hat entschieden: Er ist mit einer Unternehmung neue Räume verbunden, so kann das Wohnungsamt nur die Anweisung in Anspruch nehmen. Dies gilt auch dann, wenn eine selbständige Bewertung der Neubauräume ausgeschlossen ist.

Widerstandskämpfer der Luft- und Seemannsgruppe.

Die Turngruppen des JdM. über die für den Jahrestag der Jungmänner 1930 in Dessau. Die weiblichen Mitglieder führen gymnastische Übungen durch. In musterhaltiger Disziplin und emstem Schaffen wird die Gruppenarbeit geleistet. Die männlichen Teilnehmer widmen sich den Turnübungen, um auf diesem Gebiete ebenfalls Vorbildliches leisten zu können.

JdM.-Einzelhandel. Der Zentralverband der Angestellten veranlaßte für die Mitglieder der Fachgruppe Einzelhandel eine Monatsversammlung im JdM.-Verbandsheim, Gaustraße. Bei nahm zu der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Situation eingehend Stellung. Insbesondere behandelte er die rechtlichen Verhältnisse im Einzelhandel. Abschließend wurde die Frage einer etwaigen Umbildung des Gehaltsstarifes behandelt. Nach eingehender Aussprache sagte die Versammlung den Reichstag, trotzdem die bestehenden Gehaltsätze außerordentlich vorteilhaft sind, vorläufig von einer Forderung des Tarifstreikes ab zu lassen.

Heimarbeiterlöhne in der Papierindustrie.

In allen Berufen ist die Befolgung eines gewissen Standards der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren nur möglich, weil ein starker gemeinschaftlicher Zusammenhalt der Arbeitnehmer besteht und die freien Gewerkschaften gegenüber anderen Bündnissen eine überlegene Stellung einnehmen.

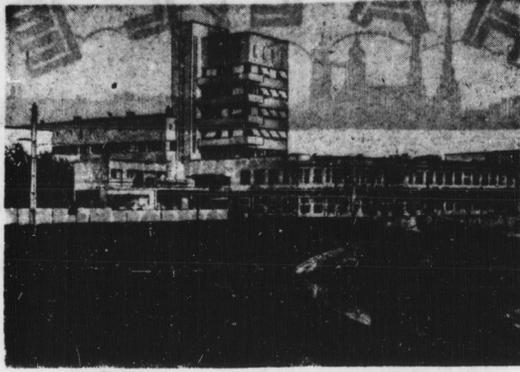
Diese Entwicklung gilt nicht für bestimmte Gruppen von Heimarbeiterberufen. Es muß daher der soziale Staat zunächst zugunsten dieser sozial schwachen Gruppen eingreifen, gefolgt von dem Heimarbeitergesetz vom 30. Juni 1923. Inzwischen ist für Hausarbeit errichtet worden und diesen Hausarbeitern das Recht zugesichert, statt der unzulänglichen Löhne

zwingend geltende Mindestlöhne festzusetzen, die natürlich immer noch gering genug bleiben für das mittelständische Kleinstgewerbe, ausfallend die Regierungsbürokratie, weitgehend die Freizeitarbeit, besteht ein Hausarbeitersitz für Hausarbeit in der Papier- und Papierwarenindustrie. Er hat seinen Sitz in Magdeburg. Mit Festsetzungstermin vom 11. März 1930 sollte er fest, daß ab 1. März hier 100 Prozent der Lohnsätze je nach der Zeiten- oder Stundenrate 60 Prozent bis 300. Lohn gesetzt werden müssen, außerdem Zuschläge für bestimmte Abarten und Papierarten (hellblau, hellgrün). Dieser Festsetzungsbescheid macht die Löhne ausgleichend in allen anderen Fällen. Die entsprechende Veröffentlichung befindet sich im Reichsarbeitsblatt vom 6. Mai.

Schmerz Werke.

Der Schmerz, der sonst so gern und leicht allmählich mit Recht als ein geringes Ungeheuer geschrien wird, geht oft in ein sehr schwer zu erziehendes, vollkommen harmloses Ungeheuer über. Interessant ist auch gesehen wieder das „Zeremoniell“ der Fülle. Dreimal erziele es sich, daß ein Mann angefahren wurde. In der Ludwig-Bücherei-Zentrale ging ein Mann mit dem Nachnamen (U) er wurde von einem Redner angefahren, beide stürzten und erlitten Schweißschütteln. In der Richard-Wagner-Strasse wurde ein Mann von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. In der Weißbier-Strasse wurde ein Straßenkinder von einem Pferdewagen angefahren.

Restaurant „Höhenluft“



Ein Turmbau-Restaurant, das erste in Deutschland, wurde in Stuttgart eröffnet.

Einbruch im Gewerkschaftshaus.

In die wiederholt erfolgten Meldungen über Einbrüche im Gewerkschaftshaus verhielt sich ein neues. Diesmal hatten Einbrecher dem Büro der Verwaltung des Handarbeiterverbandes einen Besuch ab. Offenbar suchten die Mitglieder des dunklen Gewerbes Geld. Alle Behälter, die diesem Zwecke dienen könnten, wurden erbrochen. Die Einbrecher schienen aber nicht auf den für ihre Tätigkeit notwendigen Stundenschein gekommen zu sein, da Bargeld gar nicht im Büro vorhanden ist. Eine kleine Entschädigung dafür dürfte ein mitgenommener Fotoapparat, Zeiß-Von, Wagner Nr. 3072, Größe 8x12, Objektiv Domina 4,5 mit Kompensativlinse. Außerdem wurden Briefmarken im Werte von 25 RM. mitgenommen. Der Einbruch erfolgte gestern Abend zwischen 5 und 7 Uhr, also zu einer Zeit, während der das Büro für gewöhnlich geschlossen ist.

Wahnsinn? Vorgelesen wurde ein 20jähriger Mann festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, den Einbruch in das Büro gemacht zu haben. Er ist dem Gericht zugewiesen worden.

Reiche Seidelbeeren 1930.

Wer legt an solchen Wintertagen durch die Wälder freit, sieht an den frischen grünen Seidelbeerräucher die roten Glöckchen der Seidelbeeren hängen. In ungeheurer Fülle sind die grünen Früchte damit punktiert, bis zu 40 Blüten an einem Zweig. Das sind Seidelbeeren, und es lohnt sich für den Naturfreund, dieses Wunderland zu betreten. Die Früchte selbst sind kräftig und fest und haben sich in überladener Weise ausgebildet. Früher lagen, daß das Jahr 1930 eine der reichsten Seidelbeerenjahre ist. Die Seidelbeere wird in den letzten Jahren hatten. Die Haupternte bleibt, daß nicht zu große Dürre dafür sorgt, daß die Seidelbeeren absterben und sich nicht entwickeln. Die günstiger Witterungsverhältnisse dazu, in diesem Jahre mit einer Rekordernte rechnen.

Monika Erlor

Erzählung von Hermann Sendelbach

26) (Reduziert verboten.)
„Aber, mein Freund, das sage ich dir, es fehlt nur ein paar Zentimeter, dann ist es für immer aus.“
„Jesus Maria!“ schrie Monika auf. „Aber was zum Teufel meinst du unter einem verfluchten Diebe.“
„Und nun, mein Sieber, was soll nun werden?“
„Ist das denn ein Verbrechen, das ich dir nicht verzeihen kann?“
„Das nicht, Herr Doktor!“ rief Edward besorgt. „Um Gottes Willen, wegen so einer kleinen Sache.“
„Aber hier mal, mein Sieber, keine Sorge? — Die hat dir das Leben retten können.“
„Ich will's nicht, Herr Doktor! Es ist mir doch so leicht aus dem Bette heraus!“
„Doch, nur immer leichter.“
„Ich selber war krank!“
„Nein, ich!“ rief Albert.
Der Doktor blickte von einem zum andern. Sein Blick wanderte von Monika zu Edward. Er nickte beifällig und fuhr dann möglichst noch ruhiger fort: „Ja, das ist gut! Streitet euch nur, wer die meiste Schuld hat! Um solche Dinge dürft ihr euch streiten.“
„Sagte er etwas Schönes, wie du sich selbst.“
„Nein, nicht.“
„Aber, Herr Doktor!“ rief Edward besorgt. „Nicht wahr, die werden es nicht verzeihen?“
„Was meinst du denn! Denk nicht daran! Das ist keine Verzeihung und noch viel weniger Lust dazu. Ich helfe die Menschen und damit sollte Alles andere geht mich nichts an!“
„Aber — wenn ich im Bette liege — die Leute fragen, was mich heute — darf ich nicht wieder aufstehen?“
„Das fällt Ihnen ein!“
„Ich fühle mich ja stark, es soll mir niemand was anmerken.“
„Sieger Mensch!“ schmeichelte der Arzt. „Sobald Sie den Verstand in sich haben, werden Sie wieder ein Mann sein.“
„Ich will nicht, daß —! Und ich will nicht, daß“

ausgeht und gefahren schon verabschiedet hatte. Er ging stimmte ihm Albert zu. Edward aber meinte beharrlich: „Nein, nein, ich verdiene es nicht!“ Immer wieder dieser Ausruf.
Die Frauen ihm herzlich und dringend zu, verabschiedeten ihn, er müßte es tun, vor allen Dingen um ihre Willen, sie könnten anders nicht glücklich werden. Er und er müge aus seiner Mutter gebenden. Dann konnte auch sie herüber kommen und froher den Rest ihres Lebens verbringen.
Da er endlich allmählich in seinen Augen ein seltsames Leuchten, ganz das namenloseste Glitzern, trat, um zu den anderen hinüber, schlang sich eine Lichtstrahl um alle.

Draußen war es Tag geworden. Wirtin hatte die Lege gemariert, Gram und Leid die Herzen verflüchtigt, Dunkel und Trübheit die Tage bestrahlt. Doch selbst in diesem verdüsterten Frühling hatten sie feierlich verabschiedet die Erde zu pflügen, zu düngen und ihren Samen die Saat zu säen. Und die Saat ging auf und trieb in die Höhe und reifte golden dem Brote entgegen.
Und so läßt sie, so ernten sie, auf daß sich erfüllt das Wort des Lebens: „Nicht aufrufen sollen Samen und Winter, Saat und Ernte, Tag und Nacht, solange diese Erde steht.“ — Ende.

Unser neuer Roman: Agnes Roman aus der Zeit des Sozialistengesetzes

Von Bruno Schönlank

Das „Volksblatt“ beginnt mit dem Abruch des Romans „Agnes“ von Bruno Schönlank. Ein Roman aus dem Altdeutschen der Zeiten der dumpfen, wuchernden Reichsregierung des alten Reichs. Das Sozialistengesetz, Gebietsgesetz des zum Klassenbewußtsein berechtigten proletarischen Frau, die sich nicht gegen den Willen männlicher Bevormundeter, die sie an Haus und Herd banden wollen, durchsetzt. Agnes, eine Oberkassiererin und dennoch keine, jene, welche die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung kennen, werden wissen, daß diese Agnes einst wirklich lebte und stritt und litt. Agnes' Lebensweg macht, ist das Leben der Arbeiterinnen, die der Diktatur die Menschenknechte waren, die über sie schwebten. Er kennt aber auch, und noch ist das wertvollste am Roman, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. So wird der Sozialismus ein Wert, aus dem unterhaltend und machend zugleich die Geschichte des Sozialismus spricht. Auch in dem Roman, der sich in den letzten Jahren verdichtet hat.

Reichsbahn und untere Beamte

Ungeheuerliche Maßnahmen gegen die „Innern“ beabsichtigt

Seit ihrer Gründung betreibt die Reichsbahnverwaltung eine Personalpolitik, die sich gegen die Arbeiterklasse und gegen die Beamten der unteren Beschäftigungsgruppen richtet. Die Hoffnungen, daß nach der Beendigung der Reichsbahnreform auf Grund des Personalplans besser würde, sich nicht zu erfüllen. Sie führt die Reichsbahnverwaltung jetzt im Hinblick auf den oben eingeleiteten Arbeiterabbau einen neuen Schlag gegen das Beamtenverhältnis in den Laufbahnen des Betriebs- und Berufsbeamten. Diese Beamten rekrutieren sich hauptsächlich aus den Arbeitern der Reichsbahn. Sie werden bis zu ihrer Anstellung als Beamte als sogenannte Hilfsbeamte im Lohnverhältnis beschäftigt.

Die Zahl der auf Beamtenposten tätigen Arbeiter (Hilfsbeamte) ist immer mehr angewachsen. So waren in den verschiedenen Klassen des letzten Jahres fast ein Drittel der Personalstärke der Reichsbahn über 90 000 Hilfsbeamte auf Beamtenposten beschäftigt. Die Folge ist, daß die Beamtensubstanz im Arbeiterverhältnis ein immer höheres Lebensalter erreicht, ohne sie in eine Beamtenstelle überführen zu können. Jetzt will man die Reichsbahnverwaltung über 90 Prozent dieser Hilfsbeamten von der ihnen zuzumessenden Überführung in das Beamtensystem gänzlich ausschließen. Das soll erreicht werden durch die Einführung einer Lebensaltersgrenze, nach deren Ueberstreichung eine Überführung ins Beamtensystem nicht mehr in Betracht kommt. Diese Grenze soll das 35. Lebensjahr sein. Wer also das 35. Lebensjahr vollendet hat, ist für eine Anstellung nicht mehr in Betracht — unabhängig seiner bisherigen und künftigen persönlichen Verdienstmöglichkeit.

Eine solche Maßnahme würde nach den eigenen Angaben der Reichsbahnverwaltung weit über die Hälfte der Beamtensubstanz im Lohnverhältnis fast schon von der Erlangung des Beamtensystem ausschließen. Aber auch die Beamtensubstanz im Alter unter 35 Jahren

werden bei der gegenwärtigen Drohung der Beamtensstellen im Betriebs- und Berufsstand das 35. Lebensjahr überschreiten, ohne eine Beamtensstelle zu erreichen. Vor ihnen müßten nämlich noch die ehemaligen Beamten wieder in die Beamtensstellen gedrückt werden, die in den früheren Jahren von der Reichsbahn unter Aufkündigung der Beamtensstellung ins Arbeiterverhältnis zurücküberführt worden waren. Außerdem werden in diesen Gruppen vor ihnen noch Tausende von außerplanmäßigen Beamten auf ihre planmäßige Einstellung, die meist schon 8 bis 10 Jahre im außerplanmäßigen Beamtensverhältnis stehen.

Als Begründung für ihre Pläne führt die Reichsbahn die hohe Personalstärke an. Sie sagt, daß ein Beamter, der erst in spätem Lebensalter angestellt werde, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit seiner Personverwertung in Erziehung trete und infolgedessen die Personalstärke zu stark wachse. Diese Darstellung ist irreführend. Das verhältnismäßig späte Einstellungsalter für Beamtensubstanz im Arbeiterverhältnis wird bedingt durch die niedrige Zahl der Beamtensstellen in den Laufbahnen des Betriebs- und Berufsbeamten. Wenn ein höherer Prozentsatz der Beamtensubstanz mit Hilfsbeamten besetzt wird, so ist natürlich auch die Beamtensubstanz entsprechend lang, während der der Beamtensubstanz im Lohnverhältnis steht. In Wirklichkeit spart also die Beamtensubstanz in diesen Beamtensstellen gerade dadurch, daß sie mit dem letzten Lebensalter erst in eine Beamtensstelle eintritt.

Der Einheitsverband der Eisenbahner beruft nicht daran, sich mit den gefährlichen, höchst unsozialen Absichten der Reichsbahnverwaltung abzugeben. Wir können uns auch nicht denken, daß der künftige Verwaltungsrat der noch dem neuen Reichsbahngesetz ausschließlich aus Vertretern bestehen soll, und an dem solche Kandidaten nicht mehr beteiligt sein werden, sich dazu hergeben sollte, einen neuen Einheitsverband der Reichsbahn ausserachtet mit benutzten ungeheuerlichen Maßnahmen einzuführen.

der Grubenunfälle infolge der Nationalisierung hin. Dejarbin (Belgien) betonte, die nachteiligen Folgen der Nationalisierung seien ungleichmäßig. Gleichwohl müsse mit ihr gerechnet werden. Sie werde sich immer mehr Bahn und die Bergarbeiter dürften ihre Kraft nicht in einem ausschließlichen Kampf gegen die Nationalisierung verzehren; sie müßten vielmehr dafür sorgen, daß nicht die Kohlen und Erzen des technischen Fortschritts die allein abgehängt werden. Zu diesem Zweck müßten sie die Mitarbeit der öffentlichen Verwaltungen gewinnen.

Erger erklärte gegenüber der Kritik des englischen Delegierten, daß auch er die Interessen der Nationalisierung keineswegs übersehe. Die

Frage sei nur, ob man das Kind mit dem Bade ausschütten und jede Nationalisierung grundsätzlich bekämpfen wolle. Ein solcher Kampf sei unethisch und unterbinde den Fortschritt. Die gleiche grundsätzliche Haltung zur Frage der Nationalisierung, die er einnehme, habe auch der Internationale Gewerkschaftsbund. Den Zusammenhang des GGB. könne auch der Bergarbeiterkongress verfolgen.

Auf Antrag von Coof (England) wurde das Internationale Komitee beauftragt, die Nationalisierungsfrage unter Berücksichtigung der Kongreßdebatte einem gründlichen Studium zu unterziehen und danach den angeschlossenen Verbänden konkrete Vorschläge zu machen.

Die kommunale Selbstverwaltung

Die Begrüßungsansprache des preussischen Ministers Wentig auf der Tagung des Deutschen Landestages

München, den 15. Mai. (Amtl. Bericht.) Auf der Tagung des Deutschen Landestages hielt der preussische Minister des Innern, Prof. Dr. Wentig, eine Begrüßungsansprache, in der u. a. ausführt:

Die erste gemeinsame Tagung des Deutschen und Preussischen Landestages bedeutet mehr als einen bloß äußerlich zu vernehmenden Werttag; der Fülle der Erscheinungen, die uns Spitzenorganisationen der einen oder anderen Art bieten. Die Aufgabe, die es um einen organisatorischen Zusammenhang der deutschen Landtage gekommen ist, ist in mehr als einer Richtung von einer hochentwickelten grundsätzlichen Bedeutung, von großer Bedeutung vor allem

Die Entschiedenheit der kommunalen Selbstverwaltung in Deutschland

Die Vereinigung sämtlicher freisangehöriger Gemeinden in einem kommunalen Verband ist das einzige Mittel, die Selbstverwaltung der einzelnen Gemeinden auf dem platten Lande zu verfestigen und zu ergänzen. Darüber hinaus aber hat sich immer beständig gezeigt und herausgebildet die Bedeutung, die der Kreis nicht nur als Verband dieser kleineren Einheiten, sondern als selbständige kommunale Einheit besitzt. Das im vorigen Sommer beschlossene Einführungs Gesetz zum großen Neugliederungsgesetz im Westen hat mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet den preussischen Land-

treffen die geistliche Eicherung gegeben, die ihre Entwidlung braucht.

Die Entschiedenheit der Kreise zu kommunalen Selbstverwaltungen

Es nicht auf Preußen beschränkt geblieben, auch nicht auf einige Gebiete, die gleich Preußen die kommunale Kreisverfassung jetzt länger Zeit kennen, sondern sie ist eine deutsche Erscheinung geworden. Im Deutschen Reich ist die kommunale Selbstverwaltung der Landkreise fast überall in gleicher Weise, aber doch in dem Grundgedanken und in der Grundtendenz so übereinstimmend, daß der Deutsche Landestag eine homogene Gemeinschaft darstellt.

Mit aufrichtiger Freude und herzlichster Anteilnahme übertrage ich dem Deutschen Landestag die Grüße der Preussischen Staatsregierung mit dem Wunsch und in der Zukunft, daß er blühe und gedeihe.

Schlichtung des Landestagstreters.

Der Schlichter für die Schlichterbezirke Mitteldeutschland und Sachsen verlegt mit dem 16. Mai seine Geschäftsstelle von Erfurt nach Leipzig, Dietrichstraße 3a. Fernsprecher Leipzig 16 446.

Die Nationalisierung im Bergbau

Diskussion auf dem Internationalen Bergarbeiterkongress

Wien, 15. Mai. (Wg. Drohke.) In Krakau ist die Bergarbeiter-Internationale zu einer Tagung zusammengetreten. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde das Problem der Nationalisierung erörtert.

Dr. Berger (Deutschland), der mit einem geschlossenen Vortrag die Grundlagen für die Schlichtung des Nationalisierungsproblems auf dem Kongress knüpfte, stellte für die Beurteilung der Frage: Nationalisierung oder nicht? folgende Gedanken in den Vordergrund: Die Verwirklichung des Arbeitens im Geiste der Nationalisierung bei weitestgehendem neuen Gehalt für Leben und Wohlstand der Bergarbeiter gefolgt. Ihre Arbeitskraft wird bei gleichbleibenden Schichten heute viel härter ausgenutzt. Daraus ist einmal die Forderung auf erhöhte Schutz gegen und bei Krankheit und Invalidität sowie auf Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse, andererseits muß dem Bergmann der Witzgenuss an dem Aussehen der Nationalisierung durch Verdrängung der Arbeitszeit und Lohnvergrößerung gefordert werden. Wieder war die Nationalisierung im Bergbau noch allzu sehr nur auf Steigerung der

privatwirtschaftlichen Rente eingestellt. Sie hat aber auch volkswirtschaftliche Konsequenzen. Die bergbauliche Unternehmensform führte zu einer Konzentration der wirtschaftlichen Vermögensmacht der privaten Industrie, wodurch gleichzeitig auch soziale Kräfteverlagerungen erfolgten, die zu internationaler Gemeinschaftsarbeit hindern. In den volkswirtschaftlichen Konsequenzen kommen dann noch die bereits genannten sozialpolitischen.

Davis (England) bemängelte, daß der kapitalistischen Nationalisierung nicht genügend der Kampf angelegt werde, und weist nachdrücklich auf die immer härter werdende Beherrschung der Kohlenindustrie durch die internationalen Finanzmächte hin, wodurch nicht nur für die Bergarbeiter, sondern auch für den Frieden ernste Gefahren entstehen. Davis befreit, daß man die kapitalistische Nationalisierung als einen Weg zu systematischer Wirtschaftsordnung gelten lassen könne und schlägt mit der Forderung nach künftigen sozialpolitischen Schutzmaßnahmen. Rauffi (Frankreich) weist auf die Fassung

Schwere Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten

In Dresden bei Dresden kam es am Mittwochabend zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und einer größeren Menschenmenge, die sich hauptsächlich aus kommunisten zusammensetzte. Die Menge hatte sich vor einem Lokal angesammelt, in dem die Nationalsozialisten eine öffentliche Versammlung veranstalteten wollten.

Die Schlägerei führte zur Verletzung von annähernd 30 Personen. Hund an der Schlägerei beteiligte Personen wurden ausschließlich schwer verletzt. Der nationalsozialistische Pressenachrichtenswart Knapke, der als Referent in der nationalsozialistischen Versammlung sprach, wurde durch einen Steinwurf am Kopf so schwer verletzt, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort operiert werden mußte.

Maria Dosta will sich vergiften

Die bekannte deutsche Schauspielerin Maria Dosta — bekannt auch durch ihre Wortschmiederei — die sich seit Dezember des vergangenen Jahres in einem Wiener Sanatorium nach einer schweren Wortschmiederei einer Entzündung-

kur unterzogen, wurde am Mittwochmorgen in einem Hause der Maria-Theresien-Strasse in tief bewachten Räume des Reichsanstalts für die Untersuchungsergebnisse, daß Frau Dosta vorher in einer Apotheke 10 Berolina-Tabletten gekauft und diese reißlos zu sich genommen hat. Die Bemühungen der Ärzte, die lebensbedrohliche Krankheit zu beseitigen, mit Komplex und Salin wieder zu bewahren zu bringen, blieben bis in die späte Nacht des Mittwoch erfolglos. Der Zustand von Frau Dosta wird als sehr bedenklich bezeichnet.

Stundtisch-Programme.

Schule, Schützenstraße 99, Weitz.

Freitag, 15. Mai: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Einleitung des Deutschen Jugendkongresses in Dresden. 11.40 Uhr: Bericht auf Schulanfällen. 12 Uhr: Freie und Besondere. 12.15 Uhr: Schulanfälle. 12.30 Uhr: Besondere. 12.45 Uhr: Besondere. 13 Uhr: Besondere. 13.15 Uhr: Besondere. 13.30 Uhr: Besondere. 13.45 Uhr: Besondere. 14 Uhr: Besondere. 14.15 Uhr: Besondere. 14.30 Uhr: Besondere. 14.45 Uhr: Besondere. 15 Uhr: Besondere. 15.15 Uhr: Besondere. 15.30 Uhr: Besondere. 15.45 Uhr: Besondere. 16 Uhr: Besondere. 16.15 Uhr: Besondere. 16.30 Uhr: Besondere. 16.45 Uhr: Besondere. 17 Uhr: Besondere. 17.15 Uhr: Besondere. 17.30 Uhr: Besondere. 17.45 Uhr: Besondere. 18 Uhr: Besondere. 18.15 Uhr: Besondere. 18.30 Uhr: Besondere. 18.45 Uhr: Besondere. 19 Uhr: Besondere. 19.15 Uhr: Besondere. 19.30 Uhr: Besondere. 19.45 Uhr: Besondere. 20 Uhr: Besondere. 20.15 Uhr: Besondere. 20.30 Uhr: Besondere. 20.45 Uhr: Besondere. 21 Uhr: Besondere. 21.15 Uhr: Besondere. 21.30 Uhr: Besondere. 21.45 Uhr: Besondere. 22 Uhr: Besondere. 22.15 Uhr: Besondere. 22.30 Uhr: Besondere. 22.45 Uhr: Besondere. 23 Uhr: Besondere. 23.15 Uhr: Besondere. 23.30 Uhr: Besondere. 23.45 Uhr: Besondere. 24 Uhr: Besondere. 24.15 Uhr: Besondere. 24.30 Uhr: Besondere. 24.45 Uhr: Besondere. 25 Uhr: Besondere. 25.15 Uhr: Besondere. 25.30 Uhr: Besondere. 25.45 Uhr: Besondere. 26 Uhr: Besondere. 26.15 Uhr: Besondere. 26.30 Uhr: Besondere. 26.45 Uhr: Besondere. 27 Uhr: Besondere. 27.15 Uhr: Besondere. 27.30 Uhr: Besondere. 27.45 Uhr: Besondere. 28 Uhr: Besondere. 28.15 Uhr: Besondere. 28.30 Uhr: Besondere. 28.45 Uhr: Besondere. 29 Uhr: Besondere. 29.15 Uhr: Besondere. 29.30 Uhr: Besondere. 29.45 Uhr: Besondere. 30 Uhr: Besondere. 30.15 Uhr: Besondere. 30.30 Uhr: Besondere. 30.45 Uhr: Besondere. 31 Uhr: Besondere. 31.15 Uhr: Besondere. 31.30 Uhr: Besondere. 31.45 Uhr: Besondere. 32 Uhr: Besondere. 32.15 Uhr: Besondere. 32.30 Uhr: Besondere. 32.45 Uhr: Besondere. 33 Uhr: Besondere. 33.15 Uhr: Besondere. 33.30 Uhr: Besondere. 33.45 Uhr: Besondere. 34 Uhr: Besondere. 34.15 Uhr: Besondere. 34.30 Uhr: Besondere. 34.45 Uhr: Besondere. 35 Uhr: Besondere. 35.15 Uhr: Besondere. 35.30 Uhr: Besondere. 35.45 Uhr: Besondere. 36 Uhr: Besondere. 36.15 Uhr: Besondere. 36.30 Uhr: Besondere. 36.45 Uhr: Besondere. 37 Uhr: Besondere. 37.15 Uhr: Besondere. 37.30 Uhr: Besondere. 37.45 Uhr: Besondere. 38 Uhr: Besondere. 38.15 Uhr: Besondere. 38.30 Uhr: Besondere. 38.45 Uhr: Besondere. 39 Uhr: Besondere. 39.15 Uhr: Besondere. 39.30 Uhr: Besondere. 39.45 Uhr: Besondere. 40 Uhr: Besondere. 40.15 Uhr: Besondere. 40.30 Uhr: Besondere. 40.45 Uhr: Besondere. 41 Uhr: Besondere. 41.15 Uhr: Besondere. 41.30 Uhr: Besondere. 41.45 Uhr: Besondere. 42 Uhr: Besondere. 42.15 Uhr: Besondere. 42.30 Uhr: Besondere. 42.45 Uhr: Besondere. 43 Uhr: Besondere. 43.15 Uhr: Besondere. 43.30 Uhr: Besondere. 43.45 Uhr: Besondere. 44 Uhr: Besondere. 44.15 Uhr: Besondere. 44.30 Uhr: Besondere. 44.45 Uhr: Besondere. 45 Uhr: Besondere. 45.15 Uhr: Besondere. 45.30 Uhr: Besondere. 45.45 Uhr: Besondere. 46 Uhr: Besondere. 46.15 Uhr: Besondere. 46.30 Uhr: Besondere. 46.45 Uhr: Besondere. 47 Uhr: Besondere. 47.15 Uhr: Besondere. 47.30 Uhr: Besondere. 47.45 Uhr: Besondere. 48 Uhr: Besondere. 48.15 Uhr: Besondere. 48.30 Uhr: Besondere. 48.45 Uhr: Besondere. 49 Uhr: Besondere. 49.15 Uhr: Besondere. 49.30 Uhr: Besondere. 49.45 Uhr: Besondere. 50 Uhr: Besondere. 50.15 Uhr: Besondere. 50.30 Uhr: Besondere. 50.45 Uhr: Besondere. 51 Uhr: Besondere. 51.15 Uhr: Besondere. 51.30 Uhr: Besondere. 51.45 Uhr: Besondere. 52 Uhr: Besondere. 52.15 Uhr: Besondere. 52.30 Uhr: Besondere. 52.45 Uhr: Besondere. 53 Uhr: Besondere. 53.15 Uhr: Besondere. 53.30 Uhr: Besondere. 53.45 Uhr: Besondere. 54 Uhr: Besondere. 54.15 Uhr: Besondere. 54.30 Uhr: Besondere. 54.45 Uhr: Besondere. 55 Uhr: Besondere. 55.15 Uhr: Besondere. 55.30 Uhr: Besondere. 55.45 Uhr: Besondere. 56 Uhr: Besondere. 56.15 Uhr: Besondere. 56.30 Uhr: Besondere. 56.45 Uhr: Besondere. 57 Uhr: Besondere. 57.15 Uhr: Besondere. 57.30 Uhr: Besondere. 57.45 Uhr: Besondere. 58 Uhr: Besondere. 58.15 Uhr: Besondere. 58.30 Uhr: Besondere. 58.45 Uhr: Besondere. 59 Uhr: Besondere. 59.15 Uhr: Besondere. 59.30 Uhr: Besondere. 59.45 Uhr: Besondere. 60 Uhr: Besondere. 60.15 Uhr: Besondere. 60.30 Uhr: Besondere. 60.45 Uhr: Besondere. 61 Uhr: Besondere. 61.15 Uhr: Besondere. 61.30 Uhr: Besondere. 61.45 Uhr: Besondere. 62 Uhr: Besondere. 62.15 Uhr: Besondere. 62.30 Uhr: Besondere. 62.45 Uhr: Besondere. 63 Uhr: Besondere. 63.15 Uhr: Besondere. 63.30 Uhr: Besondere. 63.45 Uhr: Besondere. 64 Uhr: Besondere. 64.15 Uhr: Besondere. 64.30 Uhr: Besondere. 64.45 Uhr: Besondere. 65 Uhr: Besondere. 65.15 Uhr: Besondere. 65.30 Uhr: Besondere. 65.45 Uhr: Besondere. 66 Uhr: Besondere. 66.15 Uhr: Besondere. 66.30 Uhr: Besondere. 66.45 Uhr: Besondere. 67 Uhr: Besondere. 67.15 Uhr: Besondere. 67.30 Uhr: Besondere. 67.45 Uhr: Besondere. 68 Uhr: Besondere. 68.15 Uhr: Besondere. 68.30 Uhr: Besondere. 68.45 Uhr: Besondere. 69 Uhr: Besondere. 69.15 Uhr: Besondere. 69.30 Uhr: Besondere. 69.45 Uhr: Besondere. 70 Uhr: Besondere. 70.15 Uhr: Besondere. 70.30 Uhr: Besondere. 70.45 Uhr: Besondere. 71 Uhr: Besondere. 71.15 Uhr: Besondere. 71.30 Uhr: Besondere. 71.45 Uhr: Besondere. 72 Uhr: Besondere. 72.15 Uhr: Besondere. 72.30 Uhr: Besondere. 72.45 Uhr: Besondere. 73 Uhr: Besondere. 73.15 Uhr: Besondere. 73.30 Uhr: Besondere. 73.45 Uhr: Besondere. 74 Uhr: Besondere. 74.15 Uhr: Besondere. 74.30 Uhr: Besondere. 74.45 Uhr: Besondere. 75 Uhr: Besondere. 75.15 Uhr: Besondere. 75.30 Uhr: Besondere. 75.45 Uhr: Besondere. 76 Uhr: Besondere. 76.15 Uhr: Besondere. 76.30 Uhr: Besondere. 76.45 Uhr: Besondere. 77 Uhr: Besondere. 77.15 Uhr: Besondere. 77.30 Uhr: Besondere. 77.45 Uhr: Besondere. 78 Uhr: Besondere. 78.15 Uhr: Besondere. 78.30 Uhr: Besondere. 78.45 Uhr: Besondere. 79 Uhr: Besondere. 79.15 Uhr: Besondere. 79.30 Uhr: Besondere. 79.45 Uhr: Besondere. 80 Uhr: Besondere. 80.15 Uhr: Besondere. 80.30 Uhr: Besondere. 80.45 Uhr: Besondere. 81 Uhr: Besondere. 81.15 Uhr: Besondere. 81.30 Uhr: Besondere. 81.45 Uhr: Besondere. 82 Uhr: Besondere. 82.15 Uhr: Besondere. 82.30 Uhr: Besondere. 82.45 Uhr: Besondere. 83 Uhr: Besondere. 83.15 Uhr: Besondere. 83.30 Uhr: Besondere. 83.45 Uhr: Besondere. 84 Uhr: Besondere. 84.15 Uhr: Besondere. 84.30 Uhr: Besondere. 84.45 Uhr: Besondere. 85 Uhr: Besondere. 85.15 Uhr: Besondere. 85.30 Uhr: Besondere. 85.45 Uhr: Besondere. 86 Uhr: Besondere. 86.15 Uhr: Besondere. 86.30 Uhr: Besondere. 86.45 Uhr: Besondere. 87 Uhr: Besondere. 87.15 Uhr: Besondere. 87.30 Uhr: Besondere. 87.45 Uhr: Besondere. 88 Uhr: Besondere. 88.15 Uhr: Besondere. 88.30 Uhr: Besondere. 88.45 Uhr: Besondere. 89 Uhr: Besondere. 89.15 Uhr: Besondere. 89.30 Uhr: Besondere. 89.45 Uhr: Besondere. 90 Uhr: Besondere. 90.15 Uhr: Besondere. 90.30 Uhr: Besondere. 90.45 Uhr: Besondere. 91 Uhr: Besondere. 91.15 Uhr: Besondere. 91.30 Uhr: Besondere. 91.45 Uhr: Besondere. 92 Uhr: Besondere. 92.15 Uhr: Besondere. 92.30 Uhr: Besondere. 92.45 Uhr: Besondere. 93 Uhr: Besondere. 93.15 Uhr: Besondere. 93.30 Uhr: Besondere. 93.45 Uhr: Besondere. 94 Uhr: Besondere. 94.15 Uhr: Besondere. 94.30 Uhr: Besondere. 94.45 Uhr: Besondere. 95 Uhr: Besondere. 95.15 Uhr: Besondere. 95.30 Uhr: Besondere. 95.45 Uhr: Besondere. 96 Uhr: Besondere. 96.15 Uhr: Besondere. 96.30 Uhr: Besondere. 96.45 Uhr: Besondere. 97 Uhr: Besondere. 97.15 Uhr: Besondere. 97.30 Uhr: Besondere. 97.45 Uhr: Besondere. 98 Uhr: Besondere. 98.15 Uhr: Besondere. 98.30 Uhr: Besondere. 98.45 Uhr: Besondere. 99 Uhr: Besondere. 99.15 Uhr: Besondere. 99.30 Uhr: Besondere. 99.45 Uhr: Besondere. 100 Uhr: Besondere. 100.15 Uhr: Besondere. 100.30 Uhr: Besondere. 100.45 Uhr: Besondere. 101 Uhr: Besondere. 101.15 Uhr: Besondere. 101.30 Uhr: Besondere. 101.45 Uhr: Besondere. 102 Uhr: Besondere. 102.15 Uhr: Besondere. 102.30 Uhr: Besondere. 102.45 Uhr: Besondere. 103 Uhr: Besondere. 103.15 Uhr: Besondere. 103.30 Uhr: Besondere. 103.45 Uhr: Besondere. 104 Uhr: Besondere. 104.15 Uhr: Besondere. 104.30 Uhr: Besondere. 104.45 Uhr: Besondere. 105 Uhr: Besondere. 105.15 Uhr: Besondere. 105.30 Uhr: Besondere. 105.45 Uhr: Besondere. 106 Uhr: Besondere. 106.15 Uhr: Besondere. 106.30 Uhr: Besondere. 106.45 Uhr: Besondere. 107 Uhr: Besondere. 107.15 Uhr: Besondere. 107.30 Uhr: Besondere. 107.45 Uhr: Besondere. 108 Uhr: Besondere. 108.15 Uhr: Besondere. 108.30 Uhr: Besondere. 108.45 Uhr: Besondere. 109 Uhr: Besondere. 109.15 Uhr: Besondere. 109.30 Uhr: Besondere. 109.45 Uhr: Besondere. 110 Uhr: Besondere. 110.15 Uhr: Besondere. 110.30 Uhr: Besondere. 110.45 Uhr: Besondere. 111 Uhr: Besondere. 111.15 Uhr: Besondere. 111.30 Uhr: Besondere. 111.45 Uhr: Besondere. 112 Uhr: Besondere. 112.15 Uhr: Besondere. 112.30 Uhr: Besondere. 112.45 Uhr: Besondere. 113 Uhr: Besondere. 113.15 Uhr: Besondere. 113.30 Uhr: Besondere. 113.45 Uhr: Besondere. 114 Uhr: Besondere. 114.15 Uhr: Besondere. 114.30 Uhr: Besondere. 114.45 Uhr: Besondere. 115 Uhr: Besondere. 115.15 Uhr: Besondere. 115.30 Uhr: Besondere. 115.45 Uhr: Besondere. 116 Uhr: Besondere. 116.15 Uhr: Besondere. 116.30 Uhr: Besondere. 116.45 Uhr: Besondere. 117 Uhr: Besondere. 117.15 Uhr: Besondere. 117.30 Uhr: Besondere. 117.45 Uhr: Besondere. 118 Uhr: Besondere. 118.15 Uhr: Besondere. 118.30 Uhr: Besondere. 118.45 Uhr: Besondere. 119 Uhr: Besondere. 119.15 Uhr: Besondere. 119.30 Uhr: Besondere. 119.45 Uhr: Besondere. 120 Uhr: Besondere. 120.15 Uhr: Besondere. 120.30 Uhr: Besondere. 120.45 Uhr: Besondere. 121 Uhr: Besondere. 121.15 Uhr: Besondere. 121.30 Uhr: Besondere. 121.45 Uhr: Besondere. 122 Uhr: Besondere. 122.15 Uhr: Besondere. 122.30 Uhr: Besondere. 122.45 Uhr: Besondere. 123 Uhr: Besondere. 123.15 Uhr: Besondere. 123.30 Uhr: Besondere. 123.45 Uhr: Besondere. 124 Uhr: Besondere. 124.15 Uhr: Besondere. 124.30 Uhr: Besondere. 124.45 Uhr: Besondere. 125 Uhr: Besondere. 125.15 Uhr: Besondere. 125.30 Uhr: Besondere. 125.45 Uhr: Besondere. 126 Uhr: Besondere. 126.15 Uhr: Besondere. 126.30 Uhr: Besondere. 126.45 Uhr: Besondere. 127 Uhr: Besondere. 127.15 Uhr: Besondere. 127.30 Uhr: Besondere. 127.45 Uhr: Besondere. 128 Uhr: Besondere. 128.15 Uhr: Besondere. 128.30 Uhr: Besondere. 128.45 Uhr: Besondere. 129 Uhr: Besondere. 129.15 Uhr: Besondere. 129.30 Uhr: Besondere. 129.45 Uhr: Besondere. 130 Uhr: Besondere. 130.15 Uhr: Besondere. 130.30 Uhr: Besondere. 130.45 Uhr: Besondere. 131 Uhr: Besondere. 131.15 Uhr: Besondere. 131.30 Uhr: Besondere. 131.45 Uhr: Besondere. 132 Uhr: Besondere. 132.15 Uhr: Besondere. 132.30 Uhr: Besondere. 132.45 Uhr: Besondere. 133 Uhr: Besondere. 133.15 Uhr: Besondere. 133.30 Uhr: Besondere. 133.45 Uhr: Besondere. 134 Uhr: Besondere. 134.15 Uhr: Besondere. 134.30 Uhr: Besondere. 134.45 Uhr: Besondere. 135 Uhr: Besondere. 135.15 Uhr: Besondere. 135.30 Uhr: Besondere. 135.45 Uhr: Besondere. 136 Uhr: Besondere. 136.15 Uhr: Besondere. 136.30 Uhr: Besondere. 136.45 Uhr: Besondere. 137 Uhr: Besondere. 137.15 Uhr: Besondere. 137.30 Uhr: Besondere. 137.45 Uhr: Besondere. 138 Uhr: Besondere. 138.15 Uhr: Besondere. 138.30 Uhr: Besondere. 138.45 Uhr: Besondere. 139 Uhr: Besondere. 139.15 Uhr: Besondere. 139.30 Uhr: Besondere. 139.45 Uhr: Besondere. 140 Uhr: Besondere. 140.15 Uhr: Besondere. 140.30 Uhr: Besondere. 140.45 Uhr: Besondere. 141 Uhr: Besondere. 141.15 Uhr: Besondere. 141.30 Uhr: Besondere. 141.45 Uhr: Besondere. 142 Uhr: Besondere. 142.15 Uhr: Besondere. 142.30 Uhr: Besondere. 142.45 Uhr: Besondere. 143 Uhr: Besondere. 143.15 Uhr: Besondere. 143.30 Uhr: Besondere. 143.45 Uhr: Besondere. 144 Uhr: Besondere. 144.15 Uhr: Besondere. 144.30 Uhr: Besondere. 144.45 Uhr: Besondere. 145 Uhr: Besondere. 145.15 Uhr: Besondere. 145.30 Uhr: Besondere. 145.45 Uhr: Besondere. 146 Uhr: Besondere. 146.15 Uhr: Besondere. 146.30 Uhr: Besondere. 146.45 Uhr: Besondere. 147 Uhr: Besondere. 147.15 Uhr: Besondere. 147.30 Uhr: Besondere. 147.45 Uhr: Besondere. 148 Uhr: Besondere. 148.15 Uhr: Besondere. 148.30 Uhr: Besondere. 148.45 Uhr: Besondere. 149 Uhr: Besondere. 149.15 Uhr: Besondere. 149.30 Uhr: Besondere. 149.45 Uhr: Besondere. 150 Uhr: Besondere. 150.15 Uhr: Besondere. 150.30 Uhr: Besondere. 150.45 Uhr: Besondere. 151 Uhr: Besondere. 151.15 Uhr: Besondere. 151.30 Uhr: Besondere. 151.45 Uhr: Besondere. 152 Uhr: Besondere. 152.15 Uhr: Besondere. 152.30 Uhr: Besondere. 152.45 Uhr: Besondere. 153 Uhr: Besondere. 153.15 Uhr: Besondere. 153.30 Uhr: Besondere. 153.45 Uhr: Besondere. 154 Uhr: Besondere. 154.15 Uhr: Besondere. 154.30 Uhr: Besondere. 154.45 Uhr: Besondere. 155 Uhr: Besondere. 155.15 Uhr: Besondere. 155.30 Uhr: Besondere. 155.45 Uhr: Besondere. 156 Uhr: Besondere. 156.15 Uhr: Besondere. 156.30 Uhr: Besondere. 156.45 Uhr: Besondere. 157 Uhr: Besondere. 157.15 Uhr: Besondere. 157.30 Uhr: Besondere. 157.45 Uhr: Besondere. 158 Uhr: Besondere. 158.15 Uhr: Besondere. 158.30 Uhr: Besondere. 158.45 Uhr: Besondere. 159 Uhr: Besondere. 159.15 Uhr: Besondere. 159.30 Uhr: Besondere. 159.45 Uhr: Besondere. 160 Uhr: Besondere. 160.15 Uhr: Besondere. 160.30 Uhr: Besondere. 160.45 Uhr: Besondere. 161 Uhr: Besondere. 161.15 Uhr: Besondere. 161.30 Uhr: Besondere. 161.45 Uhr: Besondere. 162 Uhr: Besondere. 162.15 Uhr: Besondere. 162.30 Uhr: Besondere. 162.45 Uhr: Besondere. 163 Uhr: Besondere. 163.15 Uhr: Besondere. 163.30 Uhr: Besondere. 163.45 Uhr: Besondere. 164 Uhr: Besondere. 164.15 Uhr: Besondere. 164.30 Uhr: Besondere. 164.45 Uhr: Besondere. 165 Uhr: Besondere. 165.15 Uhr: Besondere. 165.30 Uhr: Besondere. 165.45 Uhr: Besondere. 166 Uhr: Besondere. 166.15 Uhr: Besondere. 166.30 Uhr: Besondere. 166.45 Uhr: Besondere. 167 Uhr: Besondere. 167.15 Uhr: Besondere. 167.30 Uhr: Besondere. 167.45 Uhr: Besondere. 168 Uhr: Besondere. 168.15 Uhr: Besondere. 168.30 Uhr: Besondere. 168.45 Uhr: Besondere. 169 Uhr: Besondere. 169.15 Uhr: Besondere. 169.30 Uhr: Besondere. 169.45 Uhr: Besondere. 170 Uhr: Besondere. 170.15 Uhr: Besondere. 170.30 Uhr: Besondere. 170.45 Uhr: Besondere. 171 Uhr: Besondere. 171.15 Uhr: Besondere. 171.30 Uhr: Besondere. 171.45 Uhr: Besondere. 172 Uhr: Besondere. 172.15 Uhr: Besondere. 172.30 Uhr: Besondere. 172.45 Uhr: Besondere. 173 Uhr: Besondere. 173.15 Uhr: Besondere. 173.30 Uhr: Besondere. 173.45 Uhr: Besondere. 174 Uhr: Besondere. 174.15 Uhr: Besondere. 174.30 Uhr: Besondere. 174.45 Uhr: Besondere. 175 Uhr: Besondere. 175.15 Uhr: Besondere. 175.30 Uhr: Besondere. 175.45 Uhr: Besondere. 176 Uhr: Besondere. 176.15 Uhr: Besondere. 176.30 Uhr: Besondere. 176.45 Uhr: Besondere. 177 Uhr: Besondere. 177.15 Uhr: Besondere. 177.30 Uhr: Besondere. 177.45 Uhr: Besondere. 178 Uhr: Besondere. 178.15 Uhr: Besondere. 178.30 Uhr: Besondere. 178.45 Uhr: Besondere. 179 Uhr: Besondere. 179.15 Uhr: Besondere. 179.30 Uhr: Besondere. 179.45 Uhr: Besondere. 180 Uhr: Besondere. 180.15 Uhr: Besondere. 180.30 Uhr: Besondere. 180.45 Uhr: Besondere. 181 Uhr: Besondere. 181.15 Uhr: Besondere. 181.30 Uhr: Besondere. 181.45 Uhr: Besondere. 182 Uhr: Besondere. 182.15 Uhr: Besondere. 182.30 Uhr: Besondere. 182.45 Uhr: Besondere. 183 Uhr: Besondere. 183.15 Uhr: Besondere. 183.30 Uhr: Besondere. 183.45 Uhr: Besondere. 184 Uhr: Besondere. 184.15 Uhr: Besondere. 184.30 Uhr: Besondere. 184.45 Uhr: Besondere. 185 Uhr: Besondere. 185.15 Uhr: Besondere. 185.30 Uhr: Besondere. 185.45 Uhr: Besondere. 186 Uhr: Besondere. 186.15 Uhr: Besondere. 186.30 Uhr: Besondere. 186.45 Uhr: Besondere. 187 Uhr: Besondere. 187.15 Uhr: Besondere. 187.30 Uhr: Besondere. 187.45 Uhr: Besondere. 188 Uhr: Besondere. 188.15 Uhr: Besondere. 188.30 Uhr: Besondere. 188.45 Uhr: Besondere. 189 Uhr: Besondere. 189.15 Uhr: Besondere. 189.30 Uhr: Besondere. 189.45 Uhr: Besondere. 190 Uhr: Besondere. 190.15 Uhr: Besondere. 190.30 Uhr: Besondere. 190.45 Uhr: Besondere. 191 Uhr: Besondere. 191.15 Uhr: Besondere. 191.30 Uhr: Besondere. 191.45 Uhr: Besondere. 192 Uhr: Besondere. 192.15 Uhr: Besondere. 192.30 Uhr: Besondere. 192.45 Uhr: Besondere. 193 Uhr: Besondere. 193.15 Uhr: Besondere. 193.30 Uhr: Besondere. 193.45 Uhr: Besondere. 194 Uhr: Besondere. 194.15 Uhr: Besondere. 194.30 Uhr: Besondere. 194.45 Uhr: Besondere. 195 Uhr: Besondere. 195.15 Uhr: Besondere. 195.30 Uhr: Besondere. 195.45 Uhr: Besondere. 196 Uhr: Besondere. 196.15 Uhr: Besondere. 196.30 Uhr: Besondere. 196.45 Uhr: Besondere. 197 Uhr: Besondere. 197.15 Uhr: Besondere. 197.30 Uhr: Besondere. 197.45 Uhr: Besondere. 198 Uhr: Besondere. 198.15 Uhr: Besondere. 198.30 Uhr: Besondere. 198.45 Uhr: Besondere. 199 Uhr: Besondere. 199.15 Uhr: Besondere. 199.30 Uhr: Besondere. 199.45 Uhr: Besondere. 200 Uhr: Besondere. 200.15 Uhr: Besondere. 200.30 Uhr: Besondere. 200.45 Uhr: Besondere. 201 Uhr: Besondere. 201.15 Uhr: Besondere. 201.30 Uhr: Besondere. 201.45 Uhr: Besondere. 202 Uhr: Besondere. 202.15 Uhr: Besondere. 202.30 Uhr: Besondere. 202.45 Uhr: Besondere. 203 Uhr: Besondere. 203.15 Uhr: Bes



Der unsterbliche Bagabund

Zum 700. Todestage des Dichters Walther v. d. Vogelweide

In diesen Tagen feiert man in Würzburg, der allerschönsten Rheinstadt, die Erinnerung an den 700. Todestag des größten mittelalterlichen Lyrikers: Walthers von der Vogelweide. So gar neue Freimaurerhüte mit Walthers Bildnis sollen in den nächsten Tagen ausgedehnt werden. Manchem wird der Versuch, unsere heutige Art auf die unmittelbare Gegenwart eingestellte Jugend mit einer Gehalt der fernem Vergangenheit vertraut machen zu wollen, vielleicht wie ein Wagnis erscheinen. Wird aber die Kritik, die von diesem Gesichtspunkt aus manchmal nicht mit Unrecht an „Gedächtnisfeiern“ geübt wird, auch diesmal zutreffen? Was darf diese Frage wohl unbedingt verneinen. Denn wenn man Walthers Lieder zur Hand nimmt, wenn man die Frische und Natürlichkeit seiner Dichtkunst auf sich wirken läßt, die so unverblüht und lebendig anmutet, so verschwindet der letzte Zweifel, ob Walther auch heute noch „zeitgemäß“ genannt werden darf. Aus diesen wunderbar einfachen Gedichten, voll Liebe zu den Menschen und zur großen Natur, voll tiefem Haß gegen jede Unterdrückung und Tyrannie, voll Humor und Realismus, voll Entschlossenheit und tiefem Ernst spricht ein Mensch, der auch unserer Zeit noch etwas zu sagen hat.

Die Umrisse von Walthers Persönlichkeit werden am deutlichsten, wenn man sie einer feineren, bedeutendsten Zeitgenossen, nämlich Wolfram von Eschenbach, gegenüberstellt. Es gibt in der Literatur jener Zeit kaum einen härter ausgeprägten Gegensatz als zwischen diesen beiden großen Repräsentanten deutscher Dichtkunst. Wolfram ist der klassische mittelalterliche Epiker, der ritterliche Hofmann, der Verehrer der „Frauwe“, der seine Weltanschauung in bunten, geheimnisvollen Bildern und Gleichnissen malt. Walther von der Vogelweide dagegen ist der Lyriker, dessen Lieder sich nicht auf höfliche Minne beschränken, der das Märchen aus dem Stoffe in den Kreis seiner Dichtkunst einbezieht, dessen Werke an Einfachheit und Volkstümlichkeit den Volksliedern gleichkommen. Ihm fehlt Wolframs stark ausgeprägtes Standesgefühl. Er will nichts anderes sein als ein Künstler, der die Schönheiten der Welt mit Jubel in sich aufnimmt und in dichterischer Form wiedergibt. Alles bei ihm ist voll Bedeutung, voll Bewegtheit, ist spannend und lebendig.

Es ist bedeutungslos, daß wir nicht mit vollkommener Sicherheit Geburtsdatum und Todesjahr Walthers wissen. Ob er wirklich um 1170 oder einige Jahre früher geboren wurde, ob er 1228, im Jahre der Kirchenrenovierung Friedrichs II., oder wenige Jahre später gestorben ist — das ist nicht von Belang. Sein Bildnis in der Großen Heidelberger Liederhandschrift, das den Dichter in gebenedelter Haltung, den Ellenbogen auf das Knie gestützt, zeigt, kann keine Züge so wenig zuverlässig wiedergeben, wie das Denkmal, das auf dem

Residenzplatz in Würzburg, der auf dem Platz in Regensburg, zur Erinnerung daran, daß der große deutsche Dichter in der Umgebung dieses Subtiler Städtchens geboren sein soll, auch sein Grab, von dem Überlieferungen erzählen, es habe sich im Kreuzgang des neuen Münsters zu Würzburg befunden, ist unvollständig. Wir hoffen von seinem persönlichen Leben nur, daß er in Dehretsch am Ende des Bergs Friedrich von Dehretsch in Wien verließ und als fahrender Sänger lebte. Wer auch seine politischen Gedichte sind von starker Wirkung, obwohl sie an die Ereignisse seiner Zeit, vor allem an die unangenehm empfundene Wachtensatzung des Papstes, gebunden sind. Ihre glühende revolutionäre Sprache, ihre tiefe innere Überzeugung, die für die Gedankenfreiheit und die feilsche Unabhängigkeit jedes Menschen eintritt, die jede Herrschaft ablehnt, ist heute noch so aktuell wie einst. Denn noch immer wird die Menschheit von den gleichen gewaltigen Kräften der Natur und der Seele bewegt,

Die große Gedächtnisfeier für Walther von der Vogelweide in Würzburg



Der Festakt auf dem Residenzplatz in Würzburg am Denkmal Walthers von der Vogelweide.

ger durch Deutschland zog. Wir wissen auch, daß er zeitweilig ohne Besitz und ohne Geldmittel war, ein Proletarier des Mittelalters, und wir verstehen seinen Jubel, als er endlich von Friedrich II. ein behedensheim in der Nähe Würzburgs erhielt: „Ich hab mein Leben, alle Welt, ich hab mein Leben...“ Die Lieder dieses großen Bagabunden sind an kein Jahrhundert gebunden. Sie sind zeitlos und ewig jung. Seine Liebeslieder, vor allem das bekannte „Unter den Linden“, und „Rehm, frauwe, bißten frang“, seine zarte Erzählung in Gedichtform, „Das Dalmorale“, und viele andere Dichtungen geben Stimmung und Empfindungen wieder, die ein Echo finden werden, solange Men-

sch immer herrschen Hunger und Liebe, Aufstreb gegen Zwang und Knechtschaft, Haß gegen Gewalt und Unterdrückung und die Sehnsucht nach Befreiung des eigenen Ichs, nach Eingabe an einen geliebten Menschen oder eine große Idee, nach Besitz und Macht in der Brust des einzelnen. Darum ist der große Kenner des menschlichen Geistes in allen seinen Widersprüchen, Walther von der Vogelweide, auch im 20. Jahrhundert so lebendig wie im Mittelalter. Die uralte Menschheitsfrage, daß die großen Einzelnen auf geheimnisvolle Weise zu den unsterblichen Göttern eingingen, ist auch bei ihm Wirklichkeit geworden.

Dr. Else Rüb s.

Welche Farbe hat das Wasser?

Wasser ist doch wohl ein ganz allseitiger Stoff. Zuerst wird kaum jemand auf die Frage, welche Farbe das Wasser eigentlich habe, eine einwandfreie Antwort geben können. Nach dem alten Sprichwort eines bestimmten Naturforschers ist „das Wasser eine farblose Flüssigkeit von intensiver dunkelblauer Farbe“. Die meisten Gelehrten streifen jedoch diese Definition. In geringer Menge farblos, schneeweiß in seiner Grundfarbe, mehr als grün oder blau bezeichnet.

Früher glaubte man, daß die Farbe des Wassers von seinem Salzgehalt abhängig sei. Heute wissen einige Gelehrte zu der Ansicht, daß die Farbe von der Zurückhaltung der Lichtstrahlen durch winzige feste Teilchen im Wasser verursacht werde. Solche festen Teilchen stellen Erdboden und Wasser dar; je härter (alkalisch) und je wärmer das Wasser ist, desto rascher sinkt die Erdboden zu Boden, und so läßt es sich erklären, daß in der kalten warmen Tropenmeere mit harten Salzgehalt, wie es beim Nordpolarkreis der Fall ist, eine auffallend tiefschwarze Färbung zeigen, während die Uferabgänge bis zu Grün häufiger dem salzarmen, kalten Wasser gefunden werden, so beispielsweise an den kalten Ufern des Bismarck.

Bestimmte Färbungen rühren von aufgeschwemmten Teilchen her. Der Name des „Gelben Meeres“ rührt daher, daß der Fluß Gwangho den seinen Schmutz, den er von den Ufern reißt, ins Meer hinausträgt. Bestimmte Färbungen findet man auch an anderen Flüssen, u. a. an der Mündung der Donau. Das „Rote Meer“ trägt seine Bezeichnung von der Farbe winziger Redewesen, die die Oberfläche in einem bläulichen Tei bedecken. Ein Gegenstück dazu ist das „Blaue Meer“, der andere Name des Golfes von Kalifornien, dem gewisse rote Schlierchen die Sonderbezeichnung eingebracht haben.

Von solchen Färbungen mit großer Beteiligung gefärbten Farben des Meeres leuchtens werden durch Leuchtorgelien und durch Quallen und Manteltiere hervorgerufen. Die Leuchtorgelien sind die Stoffwechselprodukte der Tiere infolge von Sauerstoffatmung; letztere handeln es sich um richtige Leuchtorgane.

Bei Binnengewässern hängt die Farbe des Wassers von den mitgeführten festen Teilchen ab. Grün und burschliche Gebläse und Blüße werden trübe, grau und unübersichtlich im Laufe weniger Stunden, nachdem in ihren Quellgebieten Regenfälle heruntergegangen sind, die Geröll und Erdboden von den Äußen in die Bächen und Flüsse reißt und dort zur Aufschwemmung gelangen lassen.

Oh, diese Erde. Bei uns in Mexiko ist es so heiß, sagte Don Juan de la Caparota, da trocken sogar die Tränenströme aus. „Das ist noch gar nichts“, erwiderte der Roger Murphy Nganda, „bei uns in Afrika ist es so heiß, daß wir die Dämonen mit Eis füttern müssen; sonst legen sie gelochte Eier.“

„Inselstaub“ im Stillen Ozean

Wirft man einen Blick auf eine Karte des Stillen Ozeans, so erscheint das Meer, namentlich zwischen den beiden Wendekreisen, also in der tropischen Region, hellenblau oder gar weiß überstrichen, wie man das geographisch genant hat. Es ist nicht bekannt, ob man jemals versucht hat, diese vielen Eilande zu zählen, oder wenn man bedenkt, daß einzelne solche Inselgruppen, wie z. B. die Marshall- oder die Tuamotu-Inseln, allein aus vielen hundert Einzelinseln zusammengesetzt sind, oder daß in benachbarten Inseln Ozean der Salzwasser eine große Gruppe, nämlich der Gruppe der Maldiven und Lakadiven, sich den „Eilanden der unsterblichen Inseln“ nennt, dann wird man wohl kaum fehlerhaft, wenn man annimmt, daß mehrere tausend solcher Inseln aus der blauen Wasserfläche des Stillen Ozeans emporragen.

Man erwartet also, man müsse auf einer Fahrt durch das Inselmeer überall Landspitzen entdecken, wenigstens innerhalb eines Kreises, der einen ähnlichen Anblick haben wie etwa im griechischen Inselmeer oder in den Schären der Ostsee. Aber erste Enttäuschung! Leer und endlos erhebt sich das Wasser nach allen Richtungen. Die Entfernungen dieser Welt sind ungeheurer. Fast jede der Inseln liegt einzeln, eine Welt für sich, im weiten Ozean, und sind einmal mehrere oder gar viele beisammen, dann merkt man, daß sie eigentlich zusammengehören und nur durch nachträgliche Zerstückelung Meeressarme zwischen sich getrennt haben oder aber, wie bei Koralleninseln, nur verstreute Aufbauten auf demselben unterseeischen Fund darstellen. Man möchte sich gar keine Vorstellungen davon, wie groß und weit die Welt des Ozeans ist, wenn man nicht selbst dort gewesen ist. Man läßt sich aber

Einfahrt des Kolumbus,
der auf der kleinen Insel Guanahani landete, also zu einem Inselstaubförmigen der Bahama-Gruppe, und der noch glaubte, den Weltteil America entdeckt zu haben. Tatsächlich erscheint das, was auf unseren Karten als winziges Körnchen eingezeichnet ist, dem Schiffer, an dessen Horizont es auftaucht, oft wie ein unübersehbares Land mit Bergen, Tälern, Ebenen, das den halben Himmelkreis erfüllt. Man wache beispielsweise auf der Karte die kleine Insel Tahiti. Als sie an einem wunderbaren Morgen an unserer Westküste aufstieg, war es ein Gipfelmeer. Hunderte von Einzelbergen, durch ein Gewirr von Tälern getrennt, viele in Alpenhöhe (die höchsten Berge von Tahiti erreichen 2500 Meter), vorerstigen sich zu einer überausliegenden Randhöhe von hoher Größe und weicher Unregelmäßigkeit. Oder man sehe sich New-Galedonien an, das gleichfalls auf einem mittleren Ozean gerade nur als ein Strideln eingezeichnet werden kann, wobei die Kartenmacher ohnedies der Vollständigkeit halber übertrieben zu werden pflegen. In Wahrheit ist New-Galedonien ein Gebirgsland mit vielen kaum oder noch ganz unvorstelligen Bergketten von 350 Kilometer Länge. Das ist mehr als der

dritte Teil der gesamten Alpen,
denn deren weitestgehender Vogen von Wien bis zum Montblanc umfaßt nicht viel mehr denn 800 Kilometer.

Es muß man sich also die geötigen Eilande der Südsee vorstellen. Die Inseln, nur durch Korallen getrennt, sind ja manchmal so klein, daß man sie vom Schiff aus völlig übersehen kann. Es gibt jedoch auch Atolle, deren Innenlagune ausgedehnter Meeresschutz macht, deren sie nicht 100

oder gar 12 Kilometer im Durchmesser, während die Ozeane zwischen Rügen und Schweden noch nicht 100 Kilometer breit, sich erstreckt. Der Archipel der niedrigen oder „gefährlichen“ Inseln reicht von der Prinz-Insel bis nach Pileatru. Hall ein Atoll vom westlichen Ende bis zum 22. südlicher Breite. Das sind 2000 Kilometer oder die Entfernung von Hamburg bis nach Sibirien und Nordafrika. Die etwa 123 Inseln der Gesellschaftsinseln liegen in einem quadratischen Gebiet, von dem jede Seite fast 1000 Kilometer mißt. In diesem Bieder haben Deutschland, Österreich und die

Niederlande bequeme Raum. Das also sind die

Reise der Inseln im Ozean.
Man muß sie kennen; sonst hat man von allem eine falsche Vorstellung. Erst dann wird man es glauben, daß die Wasserfläche zwischen diesem „Inselstaub“ wirklich unermesslich ist, und wird es verstehen, daß erprobte Südsee-Kapitäne die Zahl der immer noch unentdeckten Inseln im Pazifik auf etwa 10000 schätzen.

R. P. Franck.

Auf der Spur des Urmenschen

Zum fünften Mal ins Deep West

Dr. Rob Chapman Andrews trifft zurzeit in Peking die Vorbereitungen für seine fünfte zentralasiatische Expedition nach der Mongolei, die den Zweck verfolgt, die Frage nach den Vorläufern des Hominiden „Pekingmenschen“ restlos aufzuklären. Bei unserer letzten Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht, in der man hoffen darf, Überreste des Urmenschen zu finden. Wir müssen es damals mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen, da die vorgeschrittene Jahreszeit uns zur Einstellung der Arbeit zwang. Wir wollen das Verfümmelte jetzt nachholen. Von den Mongolen hatten wir gehört, daß sich irgendwo in der Mitte des Gebietes ein großer See befände, dessen Ufer mit fossilen Knochen bedeckt seien. Auf diese Knochen richtete ich meine Aufmerksamkeit. Bei unserer Expedition im Jahre 1928, erklärte Dr. Andrews Professorretoren bei Beschreibung seiner Pläne, „haben wir ein großes Gebiet von Fossilgestein aus der jüngsten Tertiarzeit. Es ist das eine Schicht,

Ein Luftriesen machte seinen Jungfernflug

Vom Deutschlandflug der D2000 - Ein Flugzeug, das man kaum hört Trotz Nebel sichere und glückliche Fahrt

Von unserem am Bord des Riesenflugzeuges befindlichen Korrespondenten

Am Mittwochmorgen um 6 Uhr startete in Dessau die neue Riesenmaschine der Luft-Reise, die zum ersten Mal den Deutschlandflug der D2000 - Ein Flugzeug, das man kaum hört. Trotz Nebel sichere und glückliche Fahrt.

Im Kampf gegen den Nebel.

Der Flug stellte die Maschine insofern als einen Beweis dar, daß sie auch bei schlechtem Wetter fliegen kann. Die Piloten überflogen trotzdem das offene Meer und nahmen dann über Stralsund, Travemünde und Lübeck Kurs auf Hamburg. Hier geriet die Maschine wieder in dichten Nebel und mußte sehr tief herabsteigen. Von Hamburg wurde in großer Süflinie der Rückflug nach Berlin durchgeführt.

So daß der Kurs abwärts geändert werden mußte.

In der 10. Vormittagsstunde trennte die Maschine über Berlin und empfing die Meldung, daß im Osten und Nordosten Deutschlands heftiger Schneeeisbruch herrsche. Der Flug wurde daher in südlicher Richtung bis nach Frankfurt/Ober und dann in nördlicher Richtung über Weimar bis zur Ostsee fortgesetzt. Der Kapitän ließ die Maschine ruhig in der Luft. Die Piloten überflogen trotzdem das offene Meer und nahmen dann über Stralsund, Travemünde und Lübeck Kurs auf Hamburg. Hier geriet die Maschine wieder in dichten Nebel und mußte sehr tief herabsteigen. Von Hamburg wurde in großer Süflinie der Rückflug nach Berlin durchgeführt.

Die Landung in Berlin.

Das dießige Regenermeter ist der Sonne gewichen. Hell und weit liegt das Tempelhofer Feld in der Nachmittagssonne da. Es ist 10 Minuten nach 4 Uhr. Die Landung von D 2000 wird schon Augenblick erwartet. Eine Wasserstation zu den Anlegestellen hat eingeseigt — zu Fuß, mit der Straßenbahn und auch in Autos kommen Tausende und aber Tausende, um D 2000 nach seiner schlußgültigen Deutschlandfahrt in Berlin zu begrüßen. Doch der Landungsplatz der Luft-Dania ist streng absperrt; die strengsten Wachposten, die das Tempelhofer Feld in breiter Front umfassen, können die Ankunft des Riesenflugzeuges nur aus recht weiter Ferne beobachten. Am Rollfeld selbst verjammeln sich Pressevertreter und zahlreich geladene Gäste. Kurz vor 4 1/2 Uhr wird das Anflugsignal gegeben. Bald kommt das Flugzeug näher und näher. In der untergehenden Sonne erglänzt der gewaltige Leib des Flugzeuges leuchtend auf. Die silbernen Schwingen hängen wie Riesenfügel in der Luft. D 2000 macht eine elegante Schleiße über dem Flughafen und legt dann in vorbildlich guter Landung auf den Erdboden auf.

200 Arbeiter am Werk.

D 2000 ist ein Flugzeug, das die Junterswerte mit ganz besonderer Sorgfalt hergestellt haben. Auf Position ist es höchstens 1000 kg schwer, und zwei Jahre haben 200 Arbeiter an ihm gearbeitet. Die Belastung des Flugzeuges ist sehr Mann stark: Zwei Piloten, die Kapitäne Zimmermann und Fothé, zwei Bordmonteure, ein Bordarzt und ein Funker. Um Prinzip ist die Maschine weniger für die Passagierverkehr als für Frachtbeförderung für hochwertige Fracht geeignet. Sie erlaubt bei einem außerordentlichen Mißgeschick von mehreren tausend Kilometern eine Rückflug von zwei bis fünf Tausend Kilometern.

Die Höchstgeschwindigkeit des Flugzeuges beläuft sich auf 250 Kilometer pro Stunde. Auf der ersten Fahrt erzielte man bei allerdings durchaus unglücklichem Wetter eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 bis 150 Kilometer. Das Luftfahrzeug und Reparatur an der maschinellen Einrichtung der D 2000 ist, daß die insgesamt 4 Motoren mit zusammen 3000 PS

einen außerordentlich leichten Gang haben, und das Flugzeug während des Fluges kaum Geräusch macht.

Technik ist auf dem neuesten Stand.

Das von vier L 88-Motoren betriebene Flugzeug ist aus Dural hergestellt und hundertprozentig deutsches Erzeugnis. Einen wichtigen technischen Fortschritt bedeuten die Rotor-Luftschrauben, die es bei der Landung ermöglichen, nach einem ganz kurzen Auslauf stillzusetzen. Der Rotordrehradius von D 2000 beträgt nur 50 Meter, während alle anderen Flugzeuge bisher einen Radius von 800 bis 400 Meter brauchten.

D 2000 ist Eigentum des Staates

und vom Reichsverkehrsministerium übernommen. Wie die Direktion der Luft-Dania mitteilt, soll es ab Juni im Brandenburger der Luft-Dania Verwendung finden. Die Höhe des Flugzeuges beträgt über fünf Meter, die Spannweite 45, die Länge 30 Meter. Eine Besatzung von vier Mann, die vom Reichsverkehrsministerium übernommen werden kann, ermöglicht es bei Unfällen, z. B. bei einem Bergabsturz, die Gefahr im Keim zu erkennen. Ein harter Scheinwerfer ist gefastet, es daß D 2000 auch im Nachtflug Verwendung finden kann.

Der liegende D-Jun.

Die erste Passagierkabine mit sehr komfortabler Beheizung und lüftelartiger Deckenbeleuchtung ausgestattet bietet Platz für neun Personen und hat das Aussehen eines D-Jug-Flugzeuges. In der Kabine allerdings nicht sehr geräumig. Neben der Tageskabine befindet sich eine Schlafkabine, die vier Betten enthält. Die Betten sind zu je zwei übereinander geschichtet und im Mittorraum-Schlafhaugenstil gehalten. Innerhalb der Tragflächen, die auf beiden Seiten

Kabine für die Passagiere

enthalten, kann man eine Anzahl improvisierter Sitze für die Reisenden schaffen. Insgesamt kann D 2000 34 Passagiere mitnehmen. Den ersten Flug haben 15 Passagiere und die 6 Mann starke Besatzung, also insgesamt 21 Personen, mitgemacht. Diese 15 Reisenden konnten sehr bequem untergebracht werden.

Der Bericht des Bordmonteurs.

Ein Bordmonteur erzählt, wie er von seinem engen Maschinenraum aus die Fahrt erlebt hat.



Die Maschine ist ein Meisterwerk der Technik.

„Oh“, lacht der Mann und zeigt auf den jetzt gebogenen Riesenflugzeug, während er wie leblos den einen der riesigen Propeller etwas in Bewegung setzt. „Die Sache war für uns bestimmt keine Kleinigkeit. Seit 6 Uhr sind wir auf Start, aber um 5 Uhr früh waren wir schon an der Maschine, um alles auszufragen“. Beim ersten Teil der Fahrt war das Wetter zu schlecht, um dann haben wir Portiere gerade bei einer solchen Fahrt, auf der in alles besonders gut klappen muß, auch einen Sturz. Die Kinder haben und trotz der geringen Höhe überhaupt nicht geschrien. Die Motoren müssen also geradezu unmerklich gesehen sein.“

Schade um das Segelfluggeschiff.

Am der Riese Luftschiffbau wurde kürzlich eine wichtige Segelfluggeschiff für eine Flugausstellung für eine Flugausstellung ausgeführt. Der Schaden betrug über 100 000 Dollar.

Der Seruimtod von Lübeck

Anti-Tuberkulose-Impfung führt zu Tuberkulose-Erkrankung - Kinder als Opfer der weißen Götze

Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben.

Klassen-Justiz im Fez - Ein türkischer Rechtsskandal

In diesen Tagen begann in Ankara ein sehr interessanter Verleumdungsprozess des türkischen Justizministeriums Rahmud Esad gegen den belarussischen Staatspräsidenten Kemal Pasha.

Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete.

Die Theorie Calmettes, die nachher in Frankreich allerdings wieder sehr unpopulär ist — besonders wird gegen sie das auch in Deutschland lebhaft diskutierte Friedmannsche Mittel ausgespielt — behauptet, daß durch die Verpflanzung der Bazillen auf künstlichen Körperchen die Virulenz dieser Bazillen so abgeschwächt wird, daß eine krankmachende Wirkung nicht mehr bestehen kann. Im allgemeinen ist der menschliche Darm für Bazillen überhaupt nicht durchgängig. Immerhin sind Flugzeuge in dieser Hinsicht noch nicht so unempfindlich. In Berlin ist das Calmette-Verfahren besonders im Hoch-Quintus ausprobiert und experimentell nachgeprüft worden. Professor Ulrich, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet, erklärt im Gegensatz zu den Lübecker Ärzten, daß man sich in Berlin durchaus nicht verlässig von dem Parasitismus des Verfahrens lösen überzeugen können. Es müßte jedoch nachgeprüft werden, ob in Lübeck tatsächlich das Originalverfahren bzw. der Originalimpfstoff von Calmette zur Anwendung gelangt sei.

Reise in Ratibor.

Dem ansonsten strecker Leopold Bauer aus Lübeck werden die Reise von Wroclaw zum Besten, durch die seit einiger Zeit in Ratibor in helle Aufregung versetzt ist. Man vermutete sogar eine Pestilenz, daß der Angehörige, dessen Pestilenz im Wroclawer Lager sich nicht zu bestätigen ließ, die große Pestilenz, die ein neuer furchtbarer Brand auf das Konto Bauers kommt. Es handelt sich um den Lübecker Adolf Schlägel aus Eibitzsch. Kreis Ratibor, dessen Besuche am Mittwochmorgen in der Nähe von Wroclaw bei Ratibor im Zusammenhang mit überströmtem Kopf unter einer Karte von aufgegangen sind. Nach ausführlicher Feststellung ist der Tod Schlägels infolge Schädelschuss eingetreten.

Waldbrand im südlichen Schwarzwald.

Waldbrand (Walden), den 14. Mai. Im Simonswälder Tal und dem anschließenden Eltal ging heute nachmittags ein heftiger einstufiger Waldbrand nieder, dem ein mehr in die Däuser ereignete folgte. Die Elz liegt insofern tiefer als Wroclaw, die das etwa einen Kilometer breite Tal vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Teilweise liegt das Wasser über einen Meter hoch. Die Felder und Wiesen sind vollkommen verwüstet. Roteiche Bäume sind entlaubt. Viele Häuser haben Schornsteine. Kleine Gebäude sind eingestürzt. Die Einwohner kann nur bei Waldbrand verhindern. Die großen Baumstämme wurden der Verwertung eingeschlossen, der freiburg um 4 Uhr 15 verließen hatte. Die Passagiere können nicht weitergeführt werden, da auf dem überabermitteln Sandstein ein Verkehr möglich ist. Nur der Holztransport wird auf vollkommen unterbrochen. Man hofft, daß das Wasser in dem verhältnismäßig steilen Tal rasch in die Ebene gelangt und bald abfließt.

Getreidespeicher niedergebrannt

Am Mittwoch brannte in Chicago nach einer außerordentlich mysteriösen Explosion ein großes Getreidespeicher nieder. Die Arbeiter wurden durch die Explosion als Opfer der Flammen. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden wird auf über 1/2 Million Dollar beziffert.

Chauffeurtragödie.

In der Gegend von Trier erschoss sich ein Chauffeur, dessen Wagen in Köln einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto gehabt hatte.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Der Seruimtod von Lübeck

Anti-Tuberkulose-Impfung führt zu Tuberkulose-Erkrankung - Kinder als Opfer der weißen Götze

Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben.

Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben. Die Kinder sollen durch das Mittel, durch das sie von der Tuberkulose geschützt werden, sterben.

Klassen-Justiz im Fez - Ein türkischer Rechtsskandal

In diesen Tagen begann in Ankara ein sehr interessanter Verleumdungsprozess des türkischen Justizministeriums Rahmud Esad gegen den belarussischen Staatspräsidenten Kemal Pasha.

Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete.

Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete.

Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete.

Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete. Der Minister verklagt den Staatspräsidenten, daß er ihn verleumdete.

Waldbrand im südlichen Schwarzwald.

Waldbrand (Walden), den 14. Mai. Im Simonswälder Tal und dem anschließenden Eltal ging heute nachmittags ein heftiger einstufiger Waldbrand nieder, dem ein mehr in die Däuser ereignete folgte. Die Elz liegt insofern tiefer als Wroclaw, die das etwa einen Kilometer breite Tal vollkommen unter Wasser gesetzt haben. Teilweise liegt das Wasser über einen Meter hoch. Die Felder und Wiesen sind vollkommen verwüstet. Roteiche Bäume sind entlaubt. Viele Häuser haben Schornsteine. Kleine Gebäude sind eingestürzt. Die Einwohner kann nur bei Waldbrand verhindern. Die großen Baumstämme wurden der Verwertung eingeschlossen, der freiburg um 4 Uhr 15 verließen hatte. Die Passagiere können nicht weitergeführt werden, da auf dem überabermitteln Sandstein ein Verkehr möglich ist. Nur der Holztransport wird auf vollkommen unterbrochen. Man hofft, daß das Wasser in dem verhältnismäßig steilen Tal rasch in die Ebene gelangt und bald abfließt.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bei diesem Zusammenstoß war der Wagen des Chauffeurs außer dem Motor vollständig demoliert worden. Der Chauffeur, welcher die Fahrt mit dem demolierten Fahrzeug weiter, bis das Benzin zu Ende war. Dann wollte er seinen Ausweg als den Freitod.

Bereins-Kalender

der Erdoberfläche bei 692, ...
 (Societät des Vereins und ...
 2 Treppen, Fernruf 2102)

Halle

Frühjahrsgruppe. Alle Genossinnen treffen sich Freitag und Sonnabend ...
Wohlfühl-Abend. Sonntag, den 19. Mai, 20 Uhr im ...
Wohlfühl-Abend. Sonntag, den 19. Mai, 20 Uhr im ...
Wohlfühl-Abend. Sonntag, den 19. Mai, 20 Uhr im ...

Aus dem Bezirk

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...
Wohlfühl-Abend. In der ...

Ufa - Theater

Morgen, Freitag:
 Die große Ludwig-Anzengruber-
 Premiere:
Der Fleck auf der Ehr'
 Die Liebes- und Leidens-
 geschichte der schönen Franz.
 Ludwig Anzengruber, der welt-
 berühmte deutsche Volks-
 dichter, dessen handliche
 Bauernstücke mit geschickter
 Mischung von Ernst und Satire
 von jeher eine ungeheure
 Publikumswirkung erzielten,
 gelang durch den Film zu
 neuer Volkstümlichkeit. Unsere
 morgige Erstaufführung An-
 zengrubers unsterblich Volks-
 stück **„Der Fleck auf der Ehr'“**
 wird sich als Film im
 Sturm alle Herzen erobern!
 Aufgenommen in der her-
 liehen Bergwelt von Zell
 am See!
Franzi u. Grilla Ley
 mit u. mit. Carl de Vogt, Hans
 Ley
 Die Presse schreibt: „Grilla
 Ley verspricht eine zweite
 Honey Party zu werden!“
**Dazu ein hervorragender Kurz-
 film und die Ufa-Wochenshow.**
 Beginn: Sonntag 3 Uhr.
 Werktag 4 Uhr.

Der Kissenkrieg auch in der
 zweiten Woche bildet das Stadt-
 geschicht:
Conrad Veidt und Maria Evans
Die letzte Kompanie
 Joe-May-Produktion der Ufa.
 Nach einer Idee von Wilhelm
 und Kosteritz. Manuskript
 Ludwig von Wohl.
 Regie: Kurt Bernhardt.
 Musik: Ralph Benatzky.
Der Sieg des deutschen
 Sprechfilms!
 Noch nie hat es einen Film
 gegeben, der wie dieser so
 zum innersten jedes fühlenden
 Menschen drang.
 Erschüttert, erhabt und in
 seinen heiligsten Gefühlen
 entflammt, erlebt man dieses
 schicksalhafte Epos von Man-
 nestrosen und Frauenliebe, den
 bitteren Kampf und das hero-
 ische Ende der gefallenen, aber
 nicht besiegten Grenadiere.
 Werktage: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
 Sonntage: 3.00 4.15 6.20 8.25
 Jugendliche haben Zutritt und
 zahlen zur ersten Vorstellung
 kleine Preise.

Empfehle meinen
Dam zu Herren-
gesellschaften
Prin Comand.
3. Südquers-Str. 3

Mittag-Karte
 Freitag, den 16. Mai 1930.
 Gedeck Mk. 1,00 Gedeck Mk. 1,50
 Einlage Suppe
 Fischfilet m. Sauce roussoise
 oder Thür. Kirschtorte mit
 Muscheln
 Kompott, Eis oder Käse
 Ab 6 Uhr abds. Stamm: Kirschtorte mit Makaroni Mk. 1,-

Schlieder-
Ausschnitt
 empfiehlt billigt
Albert Fabiu
 Seberparlung
Schloßstr. 7.

Wanzen?
 Sehr beste Art par-
 tikellos
 C. Kahle
 Dr. Weichstraße 51
 W. Mahlfelds
 Berlinberg
 St. Ritterstraße 2

Gelegenheitskauf
 Rindherren-Schultrich 7,80
 Rindherren-Kaule-Schultrich 38/39 7,20
 Lachter-Banner-Spannen 6,80
 Heilbrunn-Banner-Spannen, lomb. 7,50
 Rindher-Schultrich, 22/28 3,85
 Alle anderen Arten zu bekannt billigen
 Preisen.
N. Webach Schwanen am gr. u. ob. Markt
 nur Kleine Ulrichstraße 11/13

Echt
 nur mit Wasser
17600 Pfund
 blutfeine
Seefische
 liegt ganz besonders fett und zart
 in der
Nordsee
 Große Ulrichstraße 55
 Bornburger Str. am Markt
 Seefische 20a (Kantich, Wien)
 Weissen Hof, Tübingen

Pa. Nordsee ohne Kopf 30,-
Pa. Seefisch ohne Kopf 42,-
Pa. Goldharsch ohne Kopf 38,-
 Garbonnen, bratfertig 45,-
 Fabelnüsse ohne Haut
 und Brühen ... 55,-
 Goldschmelze ... 60,-
 Seefisch ... 45,-
 Botungen, große ... 85,-
 Zuckerschokolade, Marjan
 Steinbrot, Seibluft, Bier-
 leber, Pilsener, etc. etc.
 und viele.
 Ferner:
 Fette, zarte Schottenböringe
 Stück 8 und 10
 10 Stück 75 und 95
 Als billiger empfehlen:
 Echten Schmelz 1/2 50,-
Räucherwaren
 in großer Auswahl täglich frisch.

Das altbewährte Stärkungsmittel
 für Kranke und stillende Mütter,
 das wegen seiner Nährkraft auch
 für Kinder besonders geeignet ist.
Freyberg Brauerei
 Kleine Anzeigen haben großen Erfolg
Frucht's Schwannenei
 das ein einzig wirksames Mittel
 gegen Sommerprosser
 Mk. 1,75 und 3,50
Schönheitswasser Aphrodite
 gegen Mitosen, Pickel und alle
 Hautunreinigkeiten
 Mk. 1,75 und 3,50
 Niederlage: Parf. Baumann & Höpfer
 Große Weinstraße 79 2002

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
 nach Deutscher Reichsflagge,
 und Republikanismus L. I.

Ortsgruppe Halle.
 Freitag, den 16. Mai, 20 Uhr, im
 Volkshaus, 10. St. ...
Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Ortsgr. Mädchen. Sonntag, den
 17. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus,
 10. St. ...

Walhalla

Immer oben auf
 in 20 m hohen, hellen, tempera-
 mentierten Sälen mit Robert und
 Carl Reuther
Große Attraktionen
 für Halle besonders verpflichtet.
Das Corps de Ballet
 12 Liberty-Girls
 500 Mitwirkende
 Opern- und Ballett-
 Gesellschaften
 Opern- und Ballett-
 Gesellschaften
 Opern- und Ballett-
 Gesellschaften

Stadttheater
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Walhalla
 Freitag,
 20-22 1/2 Uhr:
 Mischel: Hephais
 Oper von
 Max Brand.
 Elektrische
 Beleuchtung:
 Holz- u. Lackapparat
Otto Orbell
 Carl 42/44
 Leipziger 293 64

Im Volkspark

Wittlingstisch
 Kleine Einlagen
 haben hier großen Erfolg

Warum Bettfedern, Daun und fertige Federbetten
 im ersten Betten-Spezialgeschäft billiger und
 schöner als aus kleinen Fabriken?
 Durch ihr Einkaufssystem erfassen die größten auswärtigen Bettfedern-
 Fabriken die erzeugten rohen Bettfedern und Daun in den kleinsten
 Orten und Häfen des In- und Auslandes und ihre Einkaufs-Kommissionäre
 sammeln sie nach den großen internationalen Märkten zusammen in un-
 geheurer großen Partien. An solche Warenpartien kommen nur die
 größten Fabriken heran und schnappen die besten vorweg. Die geringen
 Qualitäten und winzigen Partien bleiben dann für die kleineren Fabriken
 übrig. Da nun aber die größten Fabriken sich auch als Stammkunden
 und dauernde Großabnehmer die führenden Betten-Spezialgeschäfte sichern
 müssen, versteht es sich von selbst, daß die ersten Betten-Fachgeschäfte
 infolge ihres Großbestandes auch die schönsten Qualitäten und niedrigsten
 Einkaufspreise erhalten, und diesen Vorteil auch ihren Käufern bieten können

Bettfedern und Daun, gute Bettfedern
 weiße pro Pfd. Mk. 0,80 1,20 1,50 2,40 3,00 3,75 4,50
 weiße pro Pfd. Mk. 4,50 5,50 6,00 6,75
 weiße Halbdunen Mk. 7,00 7,50 8,50 9,25 10,50
 Dreiviertel-dunen Mk. 10,- 11,- 12,- 13,-
 Daun Mk. 6,50 8,- 12,50 16,50 18,- 23,-
Fertige Federbetten
 Oberbett ... Mk. 15,- 20,- 25,- 40,- 55,-
 Unterbett ... Mk. 13,50 14,- 24,- 30,- 40,-
 2 Kissen ... Mk. 10,- 14,- 19,- 28,- 34,-
 Daun Mk. 38,50 48,- 68,- 96,- 124,-
Isoliertes und Dreilein von den einischsten Aus-
 führungen bis zu den feinsten Indischentranen
 80 cm ... Mk. 4,80 3,50 3,- 2,25 2,- 1,90 1,30
 130 cm ... Mk. 7,50 5,50 4,50 4,- 3,75 3,50 3,25
 115 cm ... Mk. 5,- 4,50 3,75 3,10
Daunendecken aus eigenen Werkstätten in
 allen Preislagen.
Aufarbeitung von Daunendecken billigst.
 Beste und schönste Bettfederrangung. Jeder-
 zeit im Betrieb. Abholen u. Zubringen kostenfrei.

Bettenhaus Bruno Paris
 Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 2, 2 Minuten vom Markt

SPARE BEI S&F
ZWEI WOCHEN
BILLIGE MARMELADEN

FÜR DEN ABENDTISCH
 besonders preiswert:

Edamer Käse im Ausschnitt 1/4 Pfd. **0,20**
 20% Fettgehalt, im Ganzen Pfd. **0,78**
Edamer Käse im Ausschnitt 1/4 Pfd. **0,25**
 40% Fettgehalt, im Ganzen Pfd. **0,95**
Tilsiter Käse ... 20% 1/4 Pfd. **0,20**
Apfel mit Kirsch oder Himbeer ... 1-Pfd.-Eimer **0,70**
Aprikosenkonfitüre ... 1-Pfd.-Eimer **0,70**
Erdbeermarmelade ... 1-Pfd.-Eimer **0,85**
Pflaumenmus ... 2-Pfd.-Eimer **0,95**
Apfelmeele ... 2-Pfd.-Eimer **1,20**
 Bleichenhonig garantiert rein ... 1-Pfd.-Glas **1,35**

5% Rückvergütung!
 Steinweg 13 ♦ Gelststraße 61 ♦ Am Steintor 7
SCHADE & FÜLLGRABE
 FRANKFURT A 160 FILIALEN LEIPZIG

SCHADE & FÜLLGRABE
 FRANKFURT A 160 FILIALEN LEIPZIG